

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

274 (26.11.1934)

Mittelbadischer Kurier

Etlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Etlingen

Druck: F. & S. Greiser, GmBH., Raftatt, Kaiserstr. 40/42. — Verlag: Buch- u. Steinbruderei R. Barth, Etlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfach-Konto 1181 Karlsruhe. Haupt- und Geschäftsleiter: Richard Barth, Etlingen, Verantw. Schriftleiter für Politik und Wirtsch.: Erich Pabel, Raftatt, Verantw. Schriftleiter für Lokales und Anzeigen: Richard Barth, Etlingen. — Anzeigen-Aufnahmezeitung 9 Uhr, dringend 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 Reichsmark, zuzüglich Postgebühren, oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 Reichsmark; bei Abholung im Verlag 1,35 Reichsmark, Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Tagesanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark ausschließlich Postgebühr. Bei Wiederholung Nachschuß lt. Preisliste. Bei Konturs und Zwangsvergleich erlischt der Nachschuß-Anspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig. — D. V. X. 1934: 1800.

Nummer 274

Montag, den 26. November 1934

Jahrgang 71

Frankreich und die Sowjetunion

Archimand hält seine Erklärungen aufrecht — Französisch-russische Aussprache

London, 26. November. Die Mitteilung des Quai d'Orsay, daß kein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland besteht, hat die Aufregung, die in der Öffentlichkeit durch die sensationellen Enthüllungen Archimands in der französischen Abgeordnetenkammer erzeugt worden war, merklich beschwichtigt.

In der Presse finden sich jedoch weiterhin starke Nachklänge an die durch die Äußerungen in Paris mit blitzschneller erleuchtete politische Lage auf dem europäischen Festland.

Trotz der eingetretenen Beruhigung wird nicht die Sorge verfehlt, die mit Bezug auf die Entwicklung in Europa und insbesondere im Zusammenhang mit der kommenden Saarabstimmung empfunden wird.

Eine bemerkenswerte Mitteilung des Pariser Korrespondenten des „Sunday Express“:

nach der Archimand sich weigert, auch nur ein Wort von dem, was er in der französischen Kammer erklärte, zurückzunehmen,

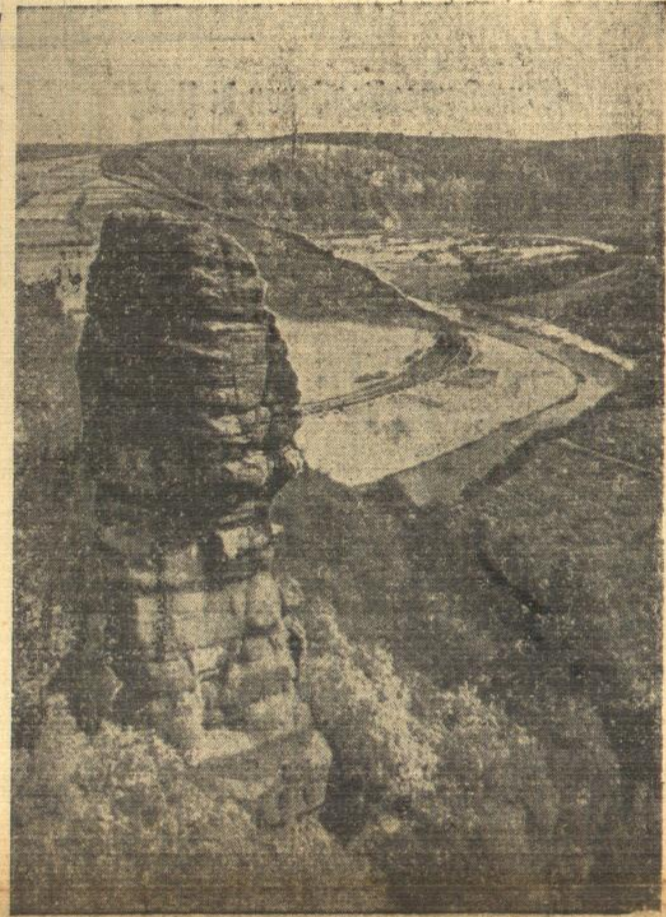
ist sicher nicht dazu angetan, diese Sorge zu vermindern. Der Berichterstatter meldet, daß die französische Presse angegriffen worden ist, so wenig wie möglich über diese Frage zu schreiben.

Der französische Ministerpräsident und die anderen Minister seien während über die Inzidenzen Archimands gewesen, der keine amtliche Billigung für

seine Aktion gehabt habe. Archimand bemerkte dem Korrespondenten gegenüber, Barthou habe bei seinen Besprechungen in Genf eine Vereinbarung mit Litwinow erzielt.

Bis zur Erreichung der Abrüstung unter dem Völkerbund sei es vollkommen normal für zwei große Nationen wie Frankreich und Rußland, ein Einvernehmen zustande zu bringen, unter dem jedes Land dem anderen für den Fall, daß es angegriffen werde, militärische Hilfe verspricht. Für mich, so schloß Archimand, besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine Union zwischen Frankreich und Rußland herrscht.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung soll am heutigen Montag die Aussprache zwischen dem französischen Außenminister Laval und dem sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow in Genf fortgesetzt werden. Auf sowjetrussischer Seite werden auch der neue Botschafter in Paris Potemkin und Generalsekretär Rosenbergs teilnehmen. Der französische Botschafter in Moskau, Alphonse, hat im Außenkommissariat verschiedene Besprechungen gehabt, darunter auch mit dem ehemaligen sowjetrussischen Gesandten Prosew, der in besondrerer Kulturmission nach Paris beordert worden ist. Wie weiter verlautet, werden demnächst auch mehrere Mitarbeiter des Außenkommissariats nach Genf reisen, um an den Arbeiten im Generalsekretariat des Völkerbundes teilzunehmen. Die Beamten werden dem Generalsekretär Rosenbergs unterstellt werden.



Deutsch ist die Saarl!

Das Saartal bei Serrig, eine der reizvollsten Landschaften dieses so reichbegünstigten deutschen Landes.

Die Rote Armee

Der Schrecken von morgen — Rußlands Riesenrüstungen im Urteil eines italienischen Generals

Berlin, 26. Nov. (Eigener Bericht.) Nach einer Moskauer Meldung hat der Sowjetkommissar Budjennin, der Generalinspekteur der Roten Kavallerie, aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens der mongolisch-burjatischen Republik eine Proklamation verfaßt, die von allen militärischen Dienststellen höchste Aufmerksamkeit fordert, da „der Feind die Sowjetunion bedrohe“. Der kommende internationale Krieg habe in Wirklichkeit schon in China begonnen, und der erste Schlag werde gegen die Sowjetunion gerichtet sein.

Die Propaganda der Kriegsfurcht scheint in keinem Lande so stark verbreitet wie in Sowjetrußland. Am nächsten käme vielleicht Frankreich, dessen ungeheures Behauptungsrecht mit der Nachbarschaft angriffsunfähiger Nationen begründet und entschuldigt wird. Auch Rußland fühlt sich von allen Seiten bedroht, und seine umfangreichen Rüstungen, von denen wir nur teilweise unterrichtet sind, werden mit den gleichen Gründen wie in Frankreich entschuldigt. Natürlich wissen wir nicht, wie es im Herzen der Roten Armee selbst aussieht, und wie diese Armee sich im Falle ernsthafter Veränderungen verhalten würde.

Sehr aufschlußreich ist, was ein hoher italienischer Offizier, der General Grazioli, über den Zustand der russischen Armee zu erzählen weiß. General Grazioli war der Führer der italienischen Militärmission, die Rußland im Auftrag des Duce einen Besuch abtattete. Die Eindrücke, die die Italiener auf dieser russischen Reise empfingen, hat General Grazioli in einer Studie zusammengefaßt, über die in französischen Blättern berichtet wird.

Es sei vorausgeschickt, daß der General aus naheliegenden Gründen nur von den besten Eindrücken zu berichten weiß. Vor allem ist er überrascht darüber, daß es den russischen Machthabern gelang, das Meer aus der veralteten Tradition der zaristischen Armee herauszureißen. Trotzdem hat man die Grenzen zu wahren gewußt, hat nichts überreicht und nichts überstürzt. Das Gebot der technischen Zweckmäßigkeit ist immer führend gewesen. Man hat keine kostspieligen Experimente gemacht, um unter allen Umständen etwas Neues zu schaffen.

Trotzdem wirke die Armee — so erzählt der italienische General — durch eine Fülle von strategischen und taktischen Manövern imponierend. Das Industrialisierungsprogramm des Fünfjahresplanes sei in hohem Maße nach militärwirtschaftlichen Gesichtspunkten orientiert. Man habe eine Rüstungsindustrie geschaffen, die Rußland in kurzem vom Ausland unabhängig machen werde. Man ist klug genug gewesen, die Mittelpunkt dieser Rüstungsindustrie in weiter Entfernung von der Westgrenze Rußlands zu errichten, in Westsibirien und im Ural. Was dem Besucher vor allem in die Augen fällt, sei

die Menge der mechanischen Transport- und Kampfmittel.

Tag für Tag verlassen neue Kampfwagen und Raupenschlepper die Werkstätten. Das alles vollzieht sich in einem ungeheuren Tempo, und man könne heute ohne zu übertreiben sagen, daß Rußland bald über militärische Streitkräfte verfügen werde, die in wenigen Jahren fürchtbar zu werden versprochen.

Das ganze Kriegsinstrument der Sowjets ist nach Meinung des italienischen Generals

durchaus für die Offensive bestimmt.

Grazioli schildert Sowjetmanöver, an denen er teilgenommen hat, und er ist der Meinung, daß man die Taktik auch

heute noch befolgt, die 1812 dem französischen Eroberer zum Verhängnis wurde.

Dieser Faktor, der alle militärischen Probleme in Rußland beherrsche, sei die Ausdehnung des Raumes.

Alles gründe sich auf diese Tatsache, vor allem auch die starke Bevorzugung der Kampfwagen. An der Beresina opfernten sich italienische Pioniere an der Seite der französischen. Das war vor mehr als hundert Jahren. Die ungeheure Ausdehnung des Kriegsschauplatzes, die Gleichgültigkeit des Gegners gegenüber der Größe des vom Feinde besetzten Gebietes verboten Napoleon die Operationen, die ihn bis dahin auf kleineren Kriegsschauplätzen stets den Sieg gesichert hatten. Das wissen die Führer der Roten Armee heute sehr wohl, und sie werden die Größe des russischen Raumes auch bei einem kommenden Krieg zur Grundlage ihrer Operationen machen.

Vor allem sei man in Rußland bestrebt, sich eine starke Luftflotte zu schaffen, um die Begeisterung der Jugend für das Abenteuer der Luft zu wecken. Ein Beispiel dafür sei, daß man zur Zeit Versuche mache, ganze Divisionen durch Flugzeuge zu transportieren. Die Truppen würden dabei mit Fallschirmen im Rücken des Feindes abgesetzt werden.

Zusammenfassend meint der Chef der italienischen Mission, aus allem gehe hervor, daß die Sowjetregierung weder Sorgen noch Ausgaben scheue, um die militärischen Vorbereitungen so vollständig wie möglich zu machen, damit Rußland nach einiger Zeit über die „fürchtbarste Wehrkraft der Welt“ verfüge.

Belgrad unzufrieden

Entscheidung in Genf nicht vor dem 10. Januar — Jestsich zur Berichterstattung abgereift

Belgrad, 26. Nov. Die „Pravda“ erklärt, daß eine Entscheidung des Völkerbundes hinsichtlich der südslawischen Anklageschrift gegen Ungarn nicht vor dem 10. Januar zu erwarten sei.

Für die Beratung der Note ist nach den Informationen des Blattes folgendes Verfahren in Aussicht genommen: Der Völkerbundsrat wird sich am 3. oder 4. Dezember versammeln, um in einer geheimen Sitzung die Einzelheiten der Tagesordnung festzulegen. In der darauf folgenden öffentlichen Sitzung wird zuerst einmal die Aussprache über die Saarfrage durchgeführt. Nach ihrer Erledigung wird der Völkerbundsrat die südslawische Anklage gegen Ungarn behandeln. Die Verlesung des umfangreichen Memorandums wird mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen und wahrscheinlich am 9. und 10. Dezember durchgeführt werden. Hierauf wird der Völkerbundsrat einen Ausschuss zur Prüfung der Anklageschrift einsetzen. Der Ausschuss wird sich während der Weihnachtsferien seiner Aufgabe unterziehen und dann dem Völkerbundsrat Bericht erstatten. Da die griechisch-katholischen Feiertage erst am 10. Januar enden, ist vor dieser Zeit mit einer Entscheidung über die Anklageschrift nicht zu rechnen.

Die südslawischen Blätter zeigen sich von der Verschiebung der Völkerbundsratsitzung auf den 3. Dezember sehr überrascht und drücken ihre Unzufriedenheit aus.

Getreidekrise in Frankreich

Selbsthilfe der Bauern der Bretagne

Paris, 26. Nov. Angesichts der unveränderten französischen Getreidekrise sind verschiedene Landwirte in der Bretagne zur Selbsthilfe geschritten. Da es ihnen wegen der festgelegten Getreidepreise nicht möglich war, ihre Kornvorräte abzulecken, haben sie sich entschlossen, das Getreide selbst zu mahlen. Brot zu backen und dieses dann zu billigeren Preisen unmittelbar an die städtischen Verbraucher zu verkaufen. In der Umgebung von Rennes sind bereits drei solcher Backöfen in Betrieb, in denen täglich 1800 Kilo Brot verarbeitet werden. Die Bauern erklären, daß sie mit dieser Maßnahme gleichzeitig auch das „gute Brot“ von früher erzielen wollen.

Die Getreidekrise ist nach wie vor Anlaß größter Unruhe in den interessierten Kreisen. Das Ministerpräsidentium hat daher eine neue beruhigende Erklärung veröffentlicht. Trotz der bereits bekanngebenen Dementis, heißt es darin, würden von gewissen Spekulanten falsche Nachrichten über die Regierungsvorlage zur Behebung der Getreidekrise verbreitet. Demgegenüber werde erneut festgestellt, daß diese Frage nur durch die Kammern gelöst werden könne, denen in kürzester Zeit die Regierungsvorlage zugehen werde. Solange die Kammern keine neuen Bestimmungen trafen, blieben die bisherigen jedoch in Kraft.

Sie bezeichnen die Verschiebung als ein Manöver Italiens, das die Lage für Ungarn mit allen Mitteln erleichtern wolle. Die „Breme“ erklärt, Italien übe in Genf passiven Widerstand.

Alle Blätter sind davon überzeugt, daß die Verschiebung der Sitzungen ihren Zweck verfehlen werde und daß kein Mittel Ungarn vor einer Beurteilung durch den Völkerbundsrat retten könne.

Die „Pravda“ berichtet, daß der südslawische Außenminister Jestsich Sonntag von Genf abgereift ist. Er wird in der südslawischen Hauptstadt am Dienstag früh erwartet. Jestsich wird sich in Belgrad einige Tage aufhalten, um der Regierung über die Lage in Genf im Zusammenhang mit der südslawischen Anklageschrift Bericht zu erstatten. Am Samstag kehrt er wieder nach dort zurück, um das angeforderte Beweismaterial dem Völkerbund zu überreichen.

Zusammentunft Dr. Schuschnigg-Gömbös

Wien, 26. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Bundeskanzler Dr. Schuschnigg begab sich im Kraftwagen nachmittags nach Bildalpen in Steiermark, um dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös einen Besuch abzustatten, der sich dort zur Jagd aufhält. Am Abend reiste der Bundeskanzler wieder nach Wien zurück.

glanzlos, nur fest reht und foliobor wie Refillal gewonnen, kein brauche Süniger mit und ob umbrant, sprach und lachte, Maria Sie auf biele stelle wenigstens ungeschädigt ins heimliche Dorf.

Die ungarische Note

Forderung auf sofortige Verhandlung vor dem Rat

Genf, 26. Nov. Die am Samstag dem Generalsekretär des Völkerbundes überreichte ungarische Note hat folgenden Wortlaut:

Eine hartnäckige Kampagne, der Ungarn seit dem Tage des Marzeller Attentats ausgesetzt ist, sowie die denkbare grundlose Anschuldigungen, die andauernd gegen es erhoben werden, haben bis zum gegenwärtigen Augenblick eine politische Atmosphäre geschaffen,

die nicht nur für die normalen Beziehungen zwischen gewissen Staaten Europas voll ernstster Gefahr ist, sondern auch den Frieden der Welt beeinträchtigen kann.

Die so bestehende Spannung ist verschärft worden durch den Antrag, den die südslawische Regierung mit Unterstützung der beiden anderen Staaten der Kleinen Entente am 22. November an den Völkerbundsrat gerichtet hat. In diesem Antrag erlaubt sich die südslawische Regierung Ungarn zu belästigen und seine Behörden für das verabschiedungswürdige Attentat von Marseille verantwortlich zu machen. Man übertreibt nicht mit der Erklärung, daß ernste Folgen für den Frieden, dessen Wahrung die wichtigste Aufgabe des Völkerbundes ist, eintreten könnten, wenn diese Lage andauert und wenn Ungarn, seine Regierung sowie

seine Behörden den verschiedenen Aufreizungen und verleumdnerischen Anschuldigungen ausgesetzt bleiben, die seit langen Wochen gegen es gerichtet werden. Unter diesen Umständen glaubt die ungarische Regierung,

daß es von der größten Bedeutung wäre, daß der Völkerbundsrat sofort in die Prüfung der Angelegenheit eintritt, mit der er von der südslawischen Regierung beauftragt ist.

Die ungarische Regierung legt Wert auf die Erklärung, daß es für ihr Land ein lebenswichtiges Interesse darstellt, die Ehre Ungarns gegen Untriebe zu verteidigen, die kein anderes Ziel als die Schädigung des guten Rufes der ganzen ungarischen Nation haben. Da es andererseits unbeschadet der Vorschriften des Artikels elf des Pactes, auf den sich der südslawische Antrag bezieht, zu den Befugnissen des Rates, nach Artikel vier des Pactes gehört, über jede Frage zu befinden, die den Frieden der Welt berührt, so ist es seine Aufgabe, die vorliegende Angelegenheit sobald wie möglich auf die Tagesordnung der gegenwärtigen außerordentlichen Tagung zu setzen und so den ernststen Gefahren zu begegnen, auf die hinzuweisen die ungarische Regierung für ihre Pflicht hält.

Neue Demonstrationen in Prag

Die Polizei warnt.

Prag, 26. Nov. Einem Bericht der Polizeidirektion zufolge, versammelten sich gestern vor der Mittagsstunde vor dem großen Repräsentantenhaus in Prag erneut tschechische Studenten in größerer Zahl, die sich zum Nationaltheater begaben, wo sie sich zerstreuten. Gegen 14 Uhr versammelten sich vor dem Gemeindehaus wiederum Demonstranten, denen sich auch nichtstudentische beigesellten. Sie versuchten wiederholt, zum Neuen Deutschen Theater vorzudringen, wurden aber von der Sicherheitswache aufgehalten und zerstreut, bzw. in die Nebengassen abgedrängt. Solche Ansammlungen wiederholten sich im Laufe des Nachmittags und Abends an verschiedenen Stellen der inneren Stadt, doch wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben. Die Demonstrationen setzten sich auch in den Abendstunden fort. Die Demonstranten wurden überall teils von Sicherheitswache zu Fuß, teils teilweise unter Anwendung von Gummiknüppeln, teils von berittener Polizei zerstreut. An drei Stellen wurden mehrere Auslageweisen eingebracht. Auf dem Graben begann eine Demonstrationsgruppe die Sicherheitswache mit Steinen zu bewerfen, weshalb diese die Säbel zog und mit der Schlagen Klinge die Demonstranten zerstreute. Auf Seiten der Polizei sind einige von Steinwürfen leichtverletzt zu verzeichnen. Unter den Demonstranten sind keine Verletzten festgestellt worden. Die Zahl der am gestrigen Tage Festgenommenen hat sich auf 67 erhöht.

Im Zusammenhang mit diesen Demonstrationen teilt die Polizeidirektion folgendes mit: Infolge der Ereignisse, die sich am Samstag, dem 24. November, abgespielt haben, macht die Polizeidirektion auf das nachdrücklichste darauf aufmerksam, daß sie im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung keinerlei Ansammlungen und Zusammenrottungen an öffentlichen Orten dulden werde und daß sie gegen jeden Versuch in dieser Richtung auf das entschiedenste einschreiten werde.

6,5 Millionen Franken Defizit im Kanton Genf

Genf, 26. Nov. Der große Kantonsrat prüfte in seiner Sitzung vom Samstag die Finanzlage des Kantons. Staatspräsident Nicole legte dabei dar, 6,5 Millionen seien nötig, um das Haushaltsgleichgewicht herzustellen. Er kündigte Gehalts- und Lohnkürzungen sowie die Erhöhungen verschiedener Steuern an. Um die verlangte Finanzhilfe zu erlangen, müsse der Haushalt ausgeglichen sein. Die Mitglieder der bürgerlichen Parteien erklärten, die sozialistischen Mitglieder der Regierung hätten nach der Abstimmung vom letzten Sonntag zurücktreten sollen. Nicole erwiderte, daß die sozialistische Mehrheit feig wäre, wenn sie jetzt ginge. Er versicherte, zum Wohle Genfs wirken zu wollen.

Klepperbein hält die Augen offen!

Eine Ausruf vorangige An gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

41) Nachdem sie sich gesetzt hatten, erzählte Jörg, was Klepperbein ihm am Telefon so rasend schnell und dennoch so klar und präzise dargelegt hatte.

Jimmy hatte mit schweigendem Interesse zugehört, und als Jörg zu Ende war, legte er die Stirn in sachverständige Falten und sagte:

„Mir ist alles klar! Dan hat uns nicht wissen lassen, daß er ein Millionär ist. Irgendeine Bande hat es auf ein großes Lösegeld abgesehen, und deshalb nahm man ihn gefangen und verschleppte ihn in irgendwelche Botokuben oder Katakomben, wie man dieses Zeug nennt. Die Bande wird zu ihm gesagt haben: Entweder wir töten Sie oder Sie lassen uns durch Ihre Angehörigen 50 000 Dollar zahlen und sind wieder frei!“

„Wer sagte denn etwas von 50 000 Dollar?“ fragte Jörg kopfschüttelnd über den phantasiereichen Jimmy.

Dieser wehrte mit müder Selbstverständlichkeit ab.

„Das weiß ich!“, sagte er, und graulte sich das Kinn, wie es Detektive im Film tun. „Bei uns in den Staaten kommen solche Fälle täglich vor. Für einen Millionär berechnet man eben den üblichen Satz von 50 000 Dollar!“

„Hör' auf! Du hast ja einen Vogel! Klepperbein ein Millionär...?“

Jimmy lachte in spöttischer Ueberlegenheit.

„Dir gehen eben gewisse kriminalistische Fähigkeiten ab“, erklärte er. „Ich zum Beispiel habe durch eifriges Lesen von Detektivromanen hinreichend Einblick in das Wesen des Kriminalisten genommen und mir dessen scharfe Logik angeeignet. Du wirst doch nicht leugnen,“

Großes Grubenunglück in Japan

Über 40 Tote

Tokio, 26. Nov. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat sich im Gouvernement Nagasaki in dem Kohlenbergwerk Matsushima ein furchtbares Bergwerksunglück ereignet, das nach den bisherigen Schätzungen über 40 Todesopfer gefordert hat. Beim Anlegen eines neuen Stollens stießen die Bergarbeiter auf Meeresboden. Mit rasender Geschwindigkeit drangen die Wassermassen in den Stollen ein, wobei über 40 Bergarbeiter ums Leben kamen. In dem Augenblick des Wassereintrusses sollte ein Förderkorb mit 15 Arbeitern herabgelassen werden, doch gelang es noch im letzten Augenblick, den Korb zu stoppen und hochzuheben, so daß die Arbeiter gerettet wurden.

Anfall bei Sprengübungen der Reichsmarine

Berlin, 26. Nov. Bei Sprengübungen der 1. Minensuchhalbslotille in der Ostsee wurden vor einigen Tagen zwei Matrosen des Minensuchbootes M 66 schwer verletzt. Den dabei erlittenen Verletzungen ist der Matrose Paul Schmidt gestern früh im Marinelazarett Kiel erlegen.

Französische Frontkämpfer gegen einen Krieg

„Jede Provokation muß vermieden werden“

Paris, 26. Nov. Die F.D.P. der Kriegsverstümmelten und ehemaligen Frontkämpfer hat an den Ministerpräsidenten, den Außenminister und den Völkerbundssekretär eine Tagesordnung gerichtet, in welcher im Namen von 120 000 französischen ehemaligen Frontkämpfer folgendes erklärt wird:

„In Anbetracht der Tatsachen, daß das Saargebiet laut Versailles Vertrag unter die Autorität des Völkerbundes gestellt worden ist, und daß infolgedessen die Saarfrage nicht als eine rein franco-deutsche Angelegenheit angesehen werden und deshalb nicht zu einem deutsch-französischen Konflikt führen darf,

in Erwägung dessen, daß die Interessen des Saargebietes, so legitim sie auch sein mögen, auf keinen Fall die Hinordnung von Tausenden von Franzosen und

In wenigen Worten

Darmstadt: Der Chef des Stabes der SA traf am Sonntag zu Besprechungen mit den Führern der SA-Gruppe Kurpfalz in Darmstadt ein.

Dresden: Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, der sich einige Wochen zur Erholung auf dem Weihen Pfirsich aufgehalten hat, trat am Sonntagvormittag in Begleitung seines persönlichen Adjutanten Hauptmann von der Decken auf dem Luftwege die Rückreise nach der Reichshauptstadt an.

Tirana: Die Königinmutter von Albanien, Sadje, ist Sonntagvormittag an einer Lungenentzündung in Durazzo gestorben. Die Leiche wurde nach Tirana gebracht.

Warschau: Das hiesige oberste Gericht hat die Berufungsklage zweier katholischer Geistlicher, die wegen regierungsfeindlicher Äußerungen von der Kanzel verurteilt worden waren, verworfen.

Paris: Der ehemalige Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Philippe Berthelot, wurde Sonntagvormittag in Neuilly bei Paris in der Crut seiner Familie beigelegt.

Paris: In der Nacht von Freitag zum Samstag wurde das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloss Baraville ein Opfer der Flammen. Kunstschätze und eine Bibliothek von großem Wert wurden zerstört. Der Sachschaden soll über fünf Millionen Franken betragen.

Schanghai: Seit längerer Zeit wurde der chinesische Dampfer „Dongjoh“ vermißt. Wie jetzt festgestellt werden konnte, ist das Schiff, das von Japanern gechartert worden war, bei Korea gesunken. Die 13 Mann starke Besatzung einschließlich des Kapitäns, eines Russen, wird vermißt.

Carlisle (Pennsylvanien): Auf einem stark bewaldeten Berg wurden unter zwei Bettdecken drei Mädchen von 8, 10 und 13 Jahren, offenbar Schwestern aus einer wohlhabenden Familie fest unarmt tot aufgefunden. Sie sind anscheinend erwürgt worden.

Chiago: Samuel Zufall, der in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Corporation der Securities Company wegen Betruges um Schaden des Staates angeklagt war, wurde von den Geschworenen freigesprochen. Auch sämtliche 16 Mitangeklagten erzielten ein freisprechendes Urteil. Die Geschworenen berieten 2 Stunden.

Rumänische Kündigung sämtlicher Handelsverträge

Bukarest, 26. Nov. Der Wirtschaftsausschuß der Regierung hat beschlossen, sämtliche Handelsverträge zu kündigen und Verhandlungen über neue Verträge einzuleiten, deren Grundlage die Bestimmung bilden soll, daß Einfuhr nur bis zur Höhe von 60 v. H. vorheriger Ausfuhr gestattet ist.

„Jede Provokation muß vermieden werden“

Deutschen, die diese Interessen nicht kennen und keinen Nutzen daraus ziehen, rechtfertigen, in Anbetracht schließlich dessen, daß jeder französische oder deutsche Akt, der als eine Provokation angesehen werden kann, streng zurückgewiesen und sorgfältig vermieden werden muß,

erlucht die Frontkämpfer-Föderation den Völkerbund, der eigens zur Prüfung der Saarfrage zusammengetreten ist, das Saarproblem als eine Angelegenheit zu betrachten, die nur vom Völkerbund zu entscheiden ist, wie es übrigens im Versailler Vertrag vorgelesen ist. Sie drängt darauf, daß der Völkerbund zwecks Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet eine internationale Polizeimacht unter seiner eigenen Verantwortung amende, so daß jede Verdächtigung gegen Frankreich von vornherein ausgeschaltet werde.“

Auge erscheint sie mir als schlankte Gestalt, verführerische Linie, lüchelschwarze Augen, leicht gefärbtes, blondes Haar — entbrannte beim Anblick Dans in heißem Begehren zu ihm. Während der Bandenführer schlief, stahl sie ihm den Schlüssel unter dem Kopfkissen hervor. Befreien konnte sie jedoch Dan nicht, da der Bandenführer ein brutaler Bursche ist, der vor einem Mord nicht zurückschreckt. Sie ging hinunter in den Keller und sprach zu Dan: O mein Herr, verachten Sie mich nicht! Ich bin eine hilflose Waise und stehe völlig unter dem verberberischen Einfluß jenes entsetzlichen Menschen, der Sie hier gefangen hält. Ich liebe Sie! Kann ich Ihnen helfen? Aber freilassen kann ich Sie nicht! Dan ist ja auch ein fixer Kerl. Er nützte die Situation aus und ließ sich von ihr auf leisen Sohlen an der Tür des Schlafzimmers des Bandenhauptlings vorbeiführen bis zu dem Zimmer, wo das Telefon ist, und rief uns an. Ja ja, für mich ist das natürlich nicht schwer gewesen, den Vorgang zu erklären, da es mir ja der kriminalistischen Kombinationsgabe und Logik nicht ermangelt. Aber du brauchst dich deswegen nicht zu ärgern“, fügte er tröstend hinzu, „diese Gabe ist eben nicht allen Menschen gegeben!“

„Für die danke ich meinem Gott!“ sagte Jörg. „Es wäre ja auch entsetzlich, wenn ich ebenso ein romantischer Quatschkopf wie du wäre. Aber jetzt heißt es handeln. Ich erinnere mich, daß kurz vor 10 Uhr ein Zug von hier abgeht, mit dem wir Anschlag nach Straßburg haben. Bis dahin sind noch etwa anderthalb Stunden Zeit. Komm, wir wollen in das Hotel zurückgehen, um das Nötigste zusammenzupacken.“

„Geh inzwischen allein“, sagte Jimmy im Tone eines Sherlock Holmes. „Ich habe noch gewisse Vorbereitungen zu treffen und werde rechtzeitig zurück sein. Und gib Obacht, wenn du einer alten Frau begegnest! Es könnte ein verkleideter Spikol jener Bande sein, die Dan um des Lösegeldes willen entführte!“

„Silf Himmel!“ stöhnte Jörg. „Er ist einfach übergeschlappt!“

„Der Fall ist höchst unkompliziert“, fing er an, „die Geliebte des Bandenführers — vor meinem geistigen

(Fortsetzung folgt)

Die interessante Seite

Geselligkeit

Von B. Maning.

So sind die kleinen Anzeigen hier bei uns, will heißen in den hauptstädtischen Zeitungen überschrieben: „Geselligkeit“. Die lese ich mit Vorliebe, denn ein Deutscher im fremden Land soll sich bilden, soll die Sprache beherrschen lernen, und dazu liest man am besten unentwegt und systematisch die Tagespresse.

Na, eines Morgens studiere ich recht fasziniert die folgende kleine Anzeige:

Grüne Augen!
Ich habe Sie gestern im Central Parc angerannt und vergessen, mich zu entschuldigen. Das war aber nicht Mangel an Höflichkeit, sondern einfach völlige Gefangennahme durch die Schönheit Ihrer grünen Augen. Können Sie mir verzeihen? — Ein Unhöflicher.

Ich mußte lachen und nahm natürlich an, daß kein Mensch auf diese Anzeige reagieren werde und könne — denn wieviel Menschen, ich bitte Sie, rennen sich allein im Verlauf eines einzigen Tages im Central Parc an! — Umso verblüffter war ich, als ich am folgenden Morgen las:

Unhöflicher!
Sie sind eigentlich grau-braun, wirken aber grün, wenn ich mein grünes Kostüm an habe. — Wer war es denn eigentlich von den vielen? — Grüne Augen.

Ich süßte mich verflucht, eine Wette zu legen: das wird doch nun sicher hundertfünfzig Antworten bringen! Aber ich irrte mich wieder, denn nur eine einzige war am nächsten Morgen zu lesen:

Grüne Augen!
D Grausame! Verlieren denn soviele Männer die Besinnung und laufen in Sie hinein, wenn sie Sie sehen? Aber Sie lächelten mich an, bitte, vielleicht erinnern Sie sich nun meiner! — Ein Unhöflicher!

Jetzt begann mich das Spiel wild zu interessieren. Würde sich „Grüne Augen“ stillschweigend zurückziehen? Oder würde sie noch einmal dem kümmerlichen Unhöflichen antworten? — Das folgende Frühstück brachte mir schon die Antwort:

Unhöflicher!
Wenn Sie der junge Mann sind, der mich so heftig auf den Fuß trat und beim Stolpern meine Schirmkrücke zerbrach, dan kann ich mich sehr auf Ihre erinnern! — Grüne Augen.

Donnerwetter, dachte ich: die will einen neuen Schirm haben und hat sich dazu diesen Feind ausgedacht! Na, darauf wird ja wohl „der Unhöfliche“ nicht reinfallen! — Wieder ein Irrtum! Mein „Unhöflicher“ war scheinbar eine reichlich primitive Seele, denn am nächsten Morgen las ich:

Grüne Augen!
Ich bin zerstückert. Ich ahnte nicht, daß ich solchen Schaden anrichtete. Wohin darf ich einen neuen Schirm senden? — Der Unhöfliche.

Nun steigerte sich meine Neugierde bis zur Aufregung. Ob das Mädel ihre richtige Anschrift angab oder nur eine Deckadresse? Evidentlich wäre es für sie ja Pflicht, sich den neuen Schirm wenigstens selbst zu holen! — Aber die Bestreßende schien trotz ihrer abgrundtiefen grünen Augen doch eine ehrenwerte Dame zu sein — denn am nächsten Morgen teilte sie mit, wo sie den Unhöflichen treffen wolle! — Gar zu gern wäre ich auch hingegangen, leider hielt mich eine wichtige Besprechung davon ab, die beiden Menschenlein selbst in Augenschein zu nehmen. . . Mit Trauer sah ich kommen, daß nunmehr meine spannende Morgenlektüre ihr Ende gefunden haben würde — — — Aber — — — nanu? Da schien etwas nicht geklappt zu haben! Der „Unhöfliche“ teilte mit, daß er zerstückter als je — und dabei immer noch im Besitz des Schirms sei! Was tun?! — Am nächsten Morgen keine Antwort — um Gotteswillen, war „Grüne Augen“ etwas zugezogen? Was würde nun der arme junge Mann mit seinem Damenschirm beginnen, wenn plötzlich „Grüne Augen“ für immer verschollen sein sollte?

Es war Sonnabend. Ich rief dem Boten die Zeitung förmlich aus der Hand. Und ich las:

Der Unhöfliche!
Ich war plötzlich schüchtern. Dumm, nicht wahr? — Waren Sie der Herr mit dem grauen Schlapphut? Bitte seien Sie heut um fünf Uhr Ecke Hofe Straße und Avington Avenue! — Grüne Augen.

Da gab es kein Halten mehr. Ich bestieg den Autobus. Sollte an solchem Sonnabend nachmittag mal ein wenig frische Luft schöpfen, und warum wollte ich das nicht durch eine Fahrt mit dem Autobus durch die Avington Avenue versuchen? — oder denken Sie etwa, ich wollte mir die beiden Leute da an der Ecke der Hofe Straße ansehen? — Na ja, ich konnte ja mal beobachten, so nebenbei, wie die junge Dame zu ihrem Schirm kam. . .

Als wir zur Hofe Straße kamen, sehe ich einen riesigen Menschenanstaus. Sicher was passiert! Ich runter vom Bus. Näher. Aber wie ich mich durchschlage, da lese ich folgendes Plakatschild:

„Grüne Augen und Der Unhöfliche haben sich heut früh trauen lassen. Nach ihrer Hochzeitsreise werden Sie eine dieser entzückenden Zweizimmerwohnungen mit Küche und Badezimmer bewohnen. Solche und größere Feime sind um die Ecke noch zu haben. Gehen Sie nicht enttäuscht wieder fort — sondern sehen Sie sich diese entzückenden Wohnungen an!“

Gebrochen sticht ich von dannen. Alles Neffame — alles nur Gaukelspiel. . . „Grüne Augen“ und den „Unhöflichen“ hat es nie gegeben. . .

Welt, zu spielen. Man sagte ihr, daß es sich um einen harmlosen Scherz handelte, denn sie durfte nicht wissen, daß Sezal und Salomon einen großangelegten Schwindel im Schilde führten.

Alles klappte programmgemäß. Sezal wiegte den ehrgeizigen Fabrikanten in Hoffnung. Salomon machte als Kabinettschef eine tadellose Figur und „Suzette“ warf als Freundin des Ministers und mit berückendem Charme ausgestattet ihre Neze aus. Man traf sich noch öfters gemeinsam und verbrachte amüsante Abende, stets auf Kosten des Fabrikanten, dem gesagt wurde, daß die Angelegenheit bereits vor einem endgültigen befriedigenden Abschluß sei. Sezal aber war entschlossen, die Verhandlungen möglichst in die Länge zu ziehen und sein Opfer nach Strich und Faden auszubenten. Eines Tages erhielt der Industrielle ein amtliches Schreiben mit dem Siegel der Regierung, worin Sezal die Mitteilung machte, daß sich die Staatskasse augenblicklich in Schwierigkeiten befinde und ein Darlehen von 30 000 Francs gegen mündelsichere Papiere erbitte. Daß sich der französische Staat in Finanzschwierigkeiten befinde, überraschte den vom Fiskus nicht gerade geschonten Unternehmer sehr. Er wollte vorsichtshalber Rückfrage halten und schrieb dem Finanzminister, ob die Krise wirklich solch' ernste Form angenommen habe. Sein Schreiben wurde dem Staatsanwalt übergeben, bei dem es zur selben Stunde eintraf, als der Gatte der Komparin „Suzette“ Verleumdungsklage gegen Salomon und Sezal erhob, weil beide seine Frau als „Freundin“ eines Ministers öffentlich vorgestellt hätten. Suzette hatte in ihrer Naivität ihrem Manne alles erzählt. Dieser aber nahm die Sache höchst ernst und verständigte die Staatsanwaltschaft. Beide Schwindler wurden verhaftet und sehen ihrer Verurteilung entgegen. — Der Industrielle hingegen sieht sich in seinen Träumen bitter getäuscht.

„Tertumen“, der deutsche Asphalt

Eine neue Erfindung, die es uns erlaubt, Teerstrassen nach englischem Muster zu bauen

Teerstrassen sind in Deutschland erst seit etwa 25 Jahren bekannt, während beispielsweise England diese Art Straßen schon über hundert Jahre kennt. Erst die nationalsozialistische Regierung hat das deutsche Straßenbauproblem in seinem wahren Wert erkannt und baut in riesigem Umfange Straßen, zu denen ein Belag nötig ist, der aus der Reihe der Teerprodukte stammt und uns unter dem Namen Asphalt oder Bitumen bekannt ist. Bitumen heißt Erdwech. Erdwech müssen wir in größtem Umfange aus dem Auslande beziehen, was unsere Devisenlage sehr stark belastet. Ueber 20 Millionen Mark wandern auf diese Weise für die 300 000 Tonnen Bitumen, die wir jährlich verbrauchen, ins Ausland. Da kommen den Forschungsarbeiten des Offener Ingenieurs Ernst Roggatz große Bedeutung zu, der in dem „Tertumen“ genannten Produkt einen vollwertigen Ersatz für den ausländischen Asphalt gefunden hat.

Das echte Bitumen ist eine Kohlenwasserstoffverbindung, die ähnlich wie Steinkohle in der Erde wurde, nur jüngeren Datums ist. Bei entsprechender Behandlung liefert es eine stark klebende, knet- und streckbare und wasserabweisende Masse, die sich als Deck beim Straßenbau vorzüglich verwenden läßt. Sie hält besser als Teer, den wir im eigenen Lande sehr wohl in genügender Menge erzeugen könnten, weil Teer bei längerem Liegen bis zu 20 Prozent seiner Masse durch Verdunstung verliert. Wenn erst der Bau der Reichsautobahnen voll in Gang kommt, wird der Bedarf an Straßenbedeckmitteln ins Gigantische steigen. Da kommt die Erfindung von Roggatz zur rechten Zeit.

Sein aus dem Steinkohlenteer bei der Kohlscherstellung gewonnener neuer Stoff übertrifft das Bitumen an guten Eigenschaften erheblich. Tertumen ist viel knechtbarer, hat eine größere Klebfähigkeit, läßt sich besser strecken und bietet dem Wasser sehr guten Widerstand. Es ist also mit natürlichem Bitumen unbedingt auf eine Stufe zu stellen. Ob schon es auch durch Destillation des Steinkohlenteers gewonnen wird, erhält es durch die vorrichtige Art der Wärmebehandlung die Eigenschaften, die es weit über den bisher schon gelegentlich verwendeten deutschen Teer und, wie gesagt, sogar über das Bitumen stellen. Zum Vergleich seien einige Zahlen angeführt. Zieht man flüssig gemachtes Bitumen aus, so erwartet man von guter Qualität einen Faden von 50 Zentimeter Länge; Tertumen aber ergab einen zehnmal längeren Faden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Tertumen schon in nächster Zeit beim Straßenbau verwendet wird.

Suzette, die Freundin des Gesundheitsministers

Kostspieliger Ehrgeiz eines Fabrikanten — Ein Film ohne Aufnahme

Einem komplizierten Schwindelroman, dessen Urheber der sogenannte Schriftsteller Jacques Sezal war, fiel ein reicher Parfümindustrieller in Paris zum Opfer. Der Industrielle, dessen Fabrikate in aller Welt einen guten Namen haben, wünschte zur Vollendung seines Ansehens eine staatliche Anerkennung, einen Titel, Orden oder dergleichen. Der Zufall brachte ihn mit Jacques Sezal zusammen, der sich besonderer Beziehungen zur Regierung rühmte. Der Fabrikant ließ durchblicken, daß er einen Preis in Form einer Medaille vom Gesundheitsminister zu erhalten wünsche. Sezal aber redete ihm dies aus und überzeugte ihn, daß er mindestens Ritter der Ehrenlegion werden müsse. Der Gesundheitsminister, mit dem er, Sezal, intim befreundet sei, würde das Erforderliche in die Wege leiten. Allerdings müsse man möglichst unauffällig zu Werke gehen. Der Schriftsteller wollte den Parfümmagnaten zunächst dem Kabinettschef vorstellen. Dieses sollte in ganz privater Form, höchst zwanglos erfolgen. Man müsse ein Diner in

einem exklusiven Lokal arrangieren, den Kabinettschef und die Freundin des Gesundheitsministers einladen, da diese großen Einfluß habe.

Der Industrielle schenkte keine Kosten und nahm dankend an. Die Speise für das Diner — 2000 Francs — streckte er bereitwillig vor. Was machte ihm dieser Betrag aus, wenn er dadurch indirekt zum Ritter der Ehrenlegion ernannt würde. Sezal aber begab sich auf die Suche nach einem geeigneten Kabinettschef. In der Person des stellungsgelosen Filmregisseurs George Salomon war er bald gefunden. Salomon war bereit, gegen Bezahlung von 200 Francs die Rolle des Kabinettschefs zu übernehmen. Vom Film her war er an dergleichen Scherze ja gewöhnt. Auch fand er sich bereit, die „Freundin“ des Gesundheitsministers ausfindig zu machen. Er begegnete ihr in der holden Gestalt der Filmkomparin Suzette, die froh war, einen vergnügten Abend zu verbringen und Rollen, die sie auf der Leinwand verkörperte, auch mal draußen, in der großen



Bild links: Oberbayern vor dem Berliner Ehrenmal. In der Reichshauptstadt ist eine ganze Reihe von Einwohnern des oberbayerischen Dorfes Ruhpolding zu kurzem Besuch getroffen. Die erste Handlung der bayerischen Gäste war ein Akt der Pietät: die Niederlegung eines Kranzes im Ehrenmal Unter den Linden. — Bild rechts: Die Prager Deutsche Universität von tschechischen Studenten gestürmt. Die Deutsche Universität in Prag war der Schauplatz blutiger Kämpfe. Sie wurde trotz erbitterten Widerstandes der deutschen Studenten von tschechischen Studierenden gestürmt, weil sie sich geweigert hatte, die ihr von Kaiser Karl IV. verliehenen Hoheitszeichen an die tschechische Universität auszuliefern. Nachdem der Kampf innerhalb des Universitätsgebäudes noch zwei Stunden lang mit größter Erbitterung fortgesetzt worden war, rückte Polizei ein und stellte die Ordnung wieder her.

Umschau im Grenzland

Der Ehrentag der Arbeitsopfer

Großkundgebung in der Karlsruher Festhalle - Der Reichsstatthalter spricht

Diese erste Zusammenkunft der badischen Arbeitsopfer, richtiger Opfer der Arbeit, gestaltete sich kurz gefasst zu einem vollen Erfolg. Das Wetter war für diesen späten Novembertag ganz ausgezeichnet. Die Veranstaltungen, die für diesen Tag vorgesehen waren, sehr gut organisiert, so daß alles glatt und reibungslos abließ.

Wie den Arbeiter, den Bauern, so hat der neue Staat auch den Arbeitsinvaliden, den Sozialrentner in seinen besonderen Schutz genommen, weil gerade sie auch am meisten dieses Schutzes bedürftig sind. Sie sind auf den Staat angewiesen und deshalb hat man sich ihrer heute besonders angenommen. Man hat ihnen das Gefühl der geringeren Wertigkeit, weil sie nicht mehr arbeiten können, genommen und hat sie als gleichberechtigte und gleichgeschaltete Glieder in die deutsche Volksgemeinschaft eingereiht und als Krönung dieser Anerkennung sollte dieser Ehrentag dienen, den für sie der badische Staat am Samstag und Sonntag in Karlsruhe und in allen Gemeinden des Landes veranstaltete. Dessenfalls sollte ihnen damit der Dank der Heimat abgestattet werden. Der Verlauf des Ehrentages zeigte, daß auch diese Veranstaltung zu Ehren der Arbeitsopfer größtes Ansehen gefunden, daß das ganze badische Volk dankbar ihr schweres Opfer anerkennt. Tage der Ehre für die Arbeitsopfer, aber auch ein Ehrentag für alle die, die Leiter und Veranstalter dieser Tage waren. Sie haben Freude und Ehre gegeben. Der Dank aller Arbeitsopfer, die diese schönen Tage erleben durften, ist ihnen gewiß.

Es waren rund 400 Teilnehmer, die sich im Laufe des Samstags in der Landeshauptstadt eingefunden. Von jedem Kreis waren die zehn ältesten Arbeitsopfer erschienen, die sich zunächst mit ihren Kreiswäldern in die „Eintracht“, dem Standquartier des Arbeitsopferentages begaben. Hier erhielten sie ihre Quartierscheine. Fuhrkräfte und schwache Mitglieder wurden mittels Kraftwagen, die das RSK zur Verfügung gestellt hatte, in ihre Quartiere verbracht. Der Sonntag wurde mit einer internen Kreiswahltagung eröffnet. Die offizielle Eröffnung des Ehrentages blieb der Polizeikapelle vorbehalten, die unter bewährter Leitung von Staatsmusikdirektor Heilig von 11-12 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Standkonzert veranstaltete, das trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit einen großen Zuhörerkreis anlockte.

Kurz nach 12 Uhr traten die Ehrenarbeitsopfer auf dem Schloßplatz zur Stadteinfahrt an. Der festlich geschmückte Wagenzug, der sich zunächst durch die Waldhornstraße zum Durlacher Tor bewegte, um von da aus über die Kaiserstraße nach Mühlburg zu begeben, wurde angeführt durch einen Wagen mit Fanfarenbläsern. Es folgten die Wagen der ältesten Ehrenmitglieder und in der Mitte des Zuges befand sich die ausgezeichnete Arbeitsdienst-Gauleitung, die mit einem Hauptantenne an dem schönen Gelingen des Festes für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Gegen 2 Uhr verammelte sich eine Ehrenabteilung des Arbeitsdienstes in der Stefanienstraße 74, um die zu wehenden 41 Fahnen des DAD, sowie die Fahnen der PD und der DAF im feierlichen Zuge, unter Vorantritt eines Spielmanszuges zur großen

Kundgebung der DAD

zu verbringen. Nach dem Einmarsch der Fahnen in die bis auf den letzten Platz sehr gut besuchten Halle, unter den schneidigen Klängen der Arbeitsdienstkapelle und nach Begrüßung des Landesverwalters Flügler und eines Vertreters der Stadtverwaltung ergriff der Referent des Sozialamtes der DAF und Reichswalter der Arbeitsopfer Roth das Wort. Der Redner ging in seiner Festansprache davon aus, wie man im vergangenen System seine Opfer behandelt, 1918 verbrannte man ihre Gewehre, schickte sie in einen Beruf und richtete ihr Vaterland, für das sie gekämpft, zugrunde. Mit der Maschine machte man mehr Umstände wie mit dem Menschen. Man beobachtete die Maschinen genau, da-

mit ihnen ja nichts passiere, um den Menschen, der sie bediente, kümmerte sich niemand. Der Weg zu den Notverordnungen, so führte der Redner weiter aus, war ein trüber Weg deutscher Geschichte. Man gab vor, Deutschland zu regieren und führte nichts anderes, als den deutschen Ausverkauf aus, und als man am Ende war, dann machte man Notverordnung nach Notverordnung. Diese Entwicklung mußte dann ja zwangsläufig zum Chaos führen.

„Daß die graue Frau der Not nicht über die Felder marschierte und die letzten Deutschen nicht in Höhlen wohnen“, das verdanken wir dem Führer Adolf Hitler. Aber man darf jetzt nicht ungerecht sein, es kann nicht von heute auf morgen in Deutschland wieder alles beim alten sein, sondern wir alle müssen zusammenstehen, um Deutschland wieder ans Licht zu führen. Hier muß man über sein eigenes Ich hinaus gehen. Unser Ziel ist es, jedem wieder Arbeit und Brot zu geben und den deutschen Arbeitsopfern, denen das Volk zu besonderem Danke verpflichtet, wieder ein anständiges Leben zu ermöglichen.

Wer sind die Arbeitsopfer? Das sind die deutschen Arbeiter, die morgens voll Hoffnung und voll Zukunftsplänen mit ihren Arbeitskameraden zur Fabrik gingen, bis sie die Maschine packte und sie in irgendeinem Krankenhause wieder ermachte. Vorbei waren alle ihre Pläne, vorbei alle ihre Hoffnungen. Trotzdem sind sie ihren Kindern, ihren Frauen und ihrem Vaterlande zuliebe nicht verzweifelt. Ihnen gebührt des Vaterlandes Dank zu allererst.

Deshalb haben wir, die deutsche Jugend, die ganze Nation euer Leben in die Hand genommen und wollen für Euch eintreten und Euch schützen. Wir ehren in Euch die brave deutsche Mutter und den guten deutschen Vater und wir sagen Euch, Ihr könnt Euch auf uns und den Führer aller Deutschen verlassen!

Weißvoll erklang hierauf die Festhymne von Silber, ausgeschrieben zum Vortrag gebracht von der Arbeitsdienst-Gauleitung, durch den Saal, die überleitete zu der

Ansprache des Reichsstatthalters

an seine badischen Arbeitsopfer.

Er gepflichtete wie sein Vordredner das unheilvolle Wirken des Novemberstaates, beleuchtete die Erfolge der letzten zwei Jahre nationalsozialistischer Regierung und führte u. a. weiter aus: Dadurch, daß wir insbesondere gelernt haben, unsere persönlichen Interessen zurückzustellen, uns ein- und unterzuordnen, dadurch haben wir auch dem einzelnen ein besseres Dasein gesichert und haben gesorgt, daß auch die Kriegs- und Arbeitsopfer, die Mutter und Arbeitsinvaliden in ihrer Gesamtheit wieder zu ihrem Rechte kommen und eine andere Stellung in der Nation einnehmen. Wenn früher die Arbeit etwas geschätztes war, so ist die Arbeit in nationalsozialistischer Staat der Wertmesser für alle Menschen. Neben den Opfern des Krieges wird für alle Zeiten in Deutschland das Arbeitsopfer stehen. Das die Liebe und Verehrung der ganzen Nation für sich in Anspruch nehmen darf. Gerade wir in Baden haben in diesem Jahr ernüchtert erfahren dürfen, welche Opfer die Arbeit dem schaffenden Menschen auferlegt: Vaggingen. Vaggingen ist der Maßstab für die innere Einstellung des Staates zu den Opfern der Arbeit. Hier hat das neue Deutschland eine Probe auf seine Gefinnung bestanden, dadurch, daß den gesamten Hinterbliebenen das Leben gesichert worden ist. Dieser Maßstab soll ein- für allemal Maßstab der Wertung der Arbeit, der Leistung des Arbeitsopfers der Nation gegenüber sein.

Anschließend gab der Bezirksleiter der DAF Südwest, P. Lattner, ein Bild der verheerenden Miswirtschaft in den sozialen Klassen des Parteienstaates.

Der Bezirksleiter schloß mit der Versicherung an die Arbeitsopfer, daß ihre Rechte nach wie vor gemacht würden und legte dem Reichsstatthalter das Gelübnis weiterer treuer Gefolgschaft ab.

Freiburg i. B., 26. Nov. (Zum Auto-Unglück in St. Georgen). Zu dem schweren Auto-Unglück bei St. Georgen im Breisgau, dem, wie bereits gemeldet, zwei Personen zum

Opfer fielen, können wir noch ergänzend mitteilen, daß der Wagen, der das Großsche Auto gestreift hat und dann davon gefahren ist, von einem Polizeibeamten vor einer Freiburger Wirtschaft ermittelt und der Wagenführer festgenommen werden konnte. Dem Beamten fiel der Wagen deshalb besonders auf, weil der hintere rechte Koffizial stark eingedrückt war. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß sich in dem Blech kleine Emailstückchen festgeklemmt hatten, die die gleiche Farbe hatten, wie der Anstrich des Autos des Gastwirts Groß. Der Wagenführer, der aus Vörrach stammt, gab an, daß er wohl gehört habe, daß er den Wagen gestreift habe; er glaubte jedoch, daß es sich nur um eine unbedeutende Sache handelte und sei weiter gefahren. Von einem Anprall des Großschen Wagens an einen Baum habe er nichts gehört, da ein voranfahrendes Auto und ein Motorrad sehr starken Lärm verursachten. Der Vörracher Fahrer wurde bis zur Klärung der Angelegenheit in Haft genommen.

Gütenbach bei Furtwangen, 26. Nov. (Dualvolles Ende.) Das viereinhalbjährige Kind des Försters Rombach auf dem Sattelhof zog einen Topf kochenden Wassers vom Herd und verbrühte sich daran, daß der Tod bald den furchtbaren Schmerzen ein Ende machte.

Hullendorf, 26. Nov. (Ein Ehrenbürger feiert goldene Hochzeit.) Der Ehrenbürger unserer Stadt, Josef Tum, feiert in Neuport am heutigen Tage mit seiner Gattin, Friederike, die goldene Hochzeit. In diesem Ehrentage nimmt die ganze Stadt innigen Anteil. Der Jubilar steht im 77., die Jubilarin im 70. Lebensjahr. Herr Tum ist in der ganzen internationalen Sportwelt unter dem Namen Reglerkönig als Förderer des Regelsportes bekannt. Er bekleidet die Ehrenpräsidenschaft der Internat. Reglervereingung und zahlreicher deutscher Reglervereine, sowie des Deutschen Reglerbundes. Hochverdiert machte er sich als Deutschamerikaner um die deutsche Sache ebenso als Wohltäter seiner Heimatgemeinde.

Hochschwarzwald als schneefichere deutsche Gebirgsgegend erklärt

Auf Grund langjähriger Beobachtungen und Untersuchungen hat eine Autorität auf dem Gebiet der Klimatologie, Direktor Dr. P. P. P. von der Badischen Landesweiterwartung in Karlsruhe, den Hochschwarzwald oberhalb der Grenze von 1200 Meter als das schneefichere Gebirge aller deutschen Mittelgebirge erklärt. Vorgenommene Vergleiche haben ergeben, daß der Schwarzwald in gleicher Höhe wie der Brocken im Harz und wie die Schneekoppe im Riesengebirge günstigere Schneeverhältnisse aufzuweisen pflegt und auch als dortigen sporsicherer angesehen werden darf.

Dr. P. P. P. ist ferner zu dem Schluß gekommen, daß von dem vier Monate währenden Zeitraum der Wintersportzeit von Dezember bis März im Durchschnitt in 630 Meter Meereshöhe ein Monat, in 780 Meter Meereshöhe zwei Monate, in 950 Meter Meereshöhe drei Monate und oberhalb 1200 Meter Meereshöhe vier Monate zur Ausübung des Skilaufes zur Verfügung stehen. Die Kammlagen des Hochschwarzwaldes können auch in schneearmen Wintern als sporsicher bezeichnet werden. Der gesamte westliche Steilabfall des Schwarzwaldes bis zur Hochschwarzwaldgrenze ist infolge seines Niederschlagsreichtums durch unmittelbare Entladung der vom Rheine herüberziehenden Volkengebiete beträchtlich schneereicher und sporsicherer als der Ostschwarzwald und seine Ausläufer, zu denen u. a. auch das Saarhochland gehört, das relativ geringere Schneehöhen aufweist als gleichhohe Bergabschnitte des Westschwarzwaldes.

Wichtig für Saarabstimmungsbedingte, deren Eintragung in die Abstimmungslisten noch nicht feststeht

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Rückfrage gegen die Entscheidung eines Kreisbüros auf den amtlichen, von der Abstimmungskommission herausgegebenen weißen Formularen einzulegen sind. Diese müssen auf das sorgfältigste ausgefüllt werden. Der Abstimmungsbedingte läuft sonst Gefahr, daß der Rückruf wegen formeller Mängel verworfen wird. Wenn ein solches Formular nicht zugegangen ist, wende sich an den Vertrauensmann, die Ortsgruppe oder die Geschäftsstelle des Bundes der Saarvereine, Berlin SW 11, Stresemann-Straße 42. Die genannten Stellen sind auch bei der Ausfüllung der Formulare behilflich.

Mittelbaden

Pforzheim, 26. Nov. (Die Flucht aus dem Leben.) Ein 82 Jahre alter verheirateter Mann hat sich erschossen. Auf die gleiche Weise nahm sich wenige Stunden später ein 26-jähriger lediger Mann das Leben. In beiden Fällen ist die Ursache dieses Verzweiflungsschrittes unbekannt.

Neuhäusen b. Pforzheim, 26. Nov. (Todessturz) Die Frau des Wagnermeisters Albert Morlock stürzte in der Scheuer von der Leiter herab und brach die Wirbelsäule, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Oberbaden

Freiburg, 26. Nov. (Totengedenkfeier der Universität Freiburg.) Die Universität Freiburg trug dem Totensonntag durch eine Feier am Gefallenendenkmal vor der Universität am Samstag Rechnung. In feierlichem Zuge begaben sich kurz nach 12 Uhr die Dozenten, denen die Fahnen des RSK und das Szepter der Hochschule vorangetragen wurden, mit den Gästen zu dem Ehrenmal, wo die Chargierten in Vollwuchs und die Ehrenkürme der SA und SS Aufstellung genommen hatten. Die Gedächtnisrede hielt der Professor für innere Medizin, Vohsenkamp. - Die Fahnen senkten sich beim Lied vom guten Kameraden und dann legten Rektor und Studentenschaftsführer Kränze nieder. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied erfolgte der feierliche Abmarsch.

Freiburg, 26. Nov. (Im Sinne der Förderung der Gemeinschaft.) Am Samstag fand die feierliche Verpflichtung der Studierenden der Universität in der Form statt, daß der Rektor den Studentenschaftsführer für alle durch Handschlag verpflichtete. In seiner Ansprache teilte der Rektor u. a. mit, daß bei dem Wenaufbau des abgebrannten Dachgeschosses dieses helle und lustige Räume für die Studenten erhalten würde, die bisher auf die Kellerräume angewiesen waren. Ferner gab er bekannt, daß auf dem Schaunwald ein Fachschaftsheim errichtet werden würde als Stützpunkt für Wanderungen und Skifahrten. Dieses Heim habe vor allem auch den Zweck, Dozenten und Studierende einander näher zu bringen.

Allerlei Tagesneuigkeiten

470 Pfund Schmuggelbutter in ausgehöhlten Holzloben

Einem ungewöhnlichen Schmugglertrick kamen Zister Grenzollbeamte auf die Spur. Mit dem treuherzigsten Gesicht von der Welt passierte ein memelländischer Besitzer mit einer Fuhrre Klobenholz die Grenze und fuhr zum Zollgebäude, um die notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Während er sich in dem Gebäude befand, haben sich einige Zollbeamte das Fuhrwerk näher an und entdeckten, daß die „Holzladung“ nur den Deckmantel für eine größere Menge Schmuggelbutter bildete. Die Holzloben waren nämlich sämtlich ausgehöhlt und enthielten in Pergamentpapier verpackte Butterballen im Gesamtgewicht von rund 470 Pfund. Fuhrwerk und Schmuggelware wurden beschlagnahmt. Der Fuhrer, der die Entdeckung seines Tricks aus der Zollhülle heraus bemerkt hatte, hatte sich rechtzeitig dem Zugriff der Beamten entzogen.

„Ein Automobil, das Geschichte ist...“

Was geschieht mit dem Wagen, in dem Alexander I. und Barthou ermordet wurden?

Der bekannte Pariser Rechtsanwalt Théry ist bereits vor einiger Zeit mit einem Vorschlag an die Dessenität getreten, wonach das Automobil, in dem König Alexander I. von Jugoslawien und der französische Außenminister Barthou ermordet wurden, als historisch bedeutsame Reliquie in ein Museum übergeführt werden solle. „Dieses Automobil bedeutet Geschichte“, so erklärte dieser Jurist, „und muß also der Nachwelt erhalten bleiben.“ In diesem Zusammenhang weist er darauf hin, daß es doch eigentlich bedauerlich sei, daß man nicht auch in früheren Zeiten an solche Dinge gedacht habe. So sei z. B. keiner der Karren, mit dem man die unglücklichen Opfer der Großen Revolu-

tion zur Hinrichtung auf dem Bastille-Platz schleppte, erhalten geblieben. Nicht einmal das Gefährt, das Marie Antoinette auf ihrem letzten schweren Gang betreten mußte. Auch der Wagen, in dem Heinrich IV. ermordet wurde, ist verloren gegangen, desgleichen der Landauer, in dem der französische Präsident Sidi Carnot bei einer Ausfahrt von dem italienischen Anarchisten Caserio erschossen wurde. Solche Fehler solle man nicht wiederholen. Der Wagen des Attentates von Marseille gehöre sogar in das Museum im Valde von Compiègne, denn in einem gewissen Sinne, so meint Théry, könne man den jugoslawischen König als „den letzten Soldaten des Weltkrieges“ bezeichnen, der für seine Ideale fiel.“ Diese Anregung des Pariser Anwalts soll, jüngsten Meldungen zufolge, alle Aussicht haben, von der Regierung unterstützt zu werden.

Wo es sonst zu wild zugeht

Eine für die Erforschung des unbekanntes Afrikas sehr bedeutsame Expedition unter dem Gelehrten Thesier ist jetzt auf der Heimreise begriffen. Die Forscher haben den Samarkand bis zum Quellgebiet erreicht und das sogenannte Ausha-Sultanat besucht. Man ging jedoch über das ursprüngliche Programm hinaus und bereiste auch das vollkommen unbekanntes Daulti-Land.

Dort getraute sich bis heute nie jemand hin, weil die Bewohner ungemein wild und gewalttätig gegenüber allen Eindringlingen auftraten. Nur im benachbarten Ausha, wo der Sultan mit außerordentlicher Energie herrscht, ist Frieden und Ruhe.

Für die Vogelforschung ist die Reise eine große Sensation gewesen. Man brachte 880 Vogeltypen mit, darunter 187 verschiedenartige Sorten, von denen wiederum 4 ganz und gar unbekannt waren.

Uns Ettligen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktag

Montag, 26. November 1934.

„Das schwere Herz wird nicht durch Worte leicht.“

Schiller.

Was geschah heute — — —

- 1917 Graf Runo Rankau bis 1890 deutscher Gesandter im Haag, starb in Dobersdorf (geb. 10. 3. 1843).
- 1844 Der Ingenieur Karl Benz in Karlsruhe geboren (gest. 1929).

NSG. „Kraft durch Freude“ Kreis Ettligen

Dienstag, den 27. November 1934, abends 7 Uhr, findet in der Stadt, Festhalle eine Kundgebung zum Jahrestage der NSG. „Kraft durch Freude“ statt, wozu die gesamte Bevölkerung hierdurch eingeladen ist.

Das Programm

Eröffnungsmarsch durch die Bürgerwehr-Kapelle
Sprechchor des Arbeitsdienstes

Funübertragung aus der NSG-Maschinenfabrik, Berlin-N.

1. Willkommengruß an den Führer durch den Vertrauensmann der NSG-Betriebsgemeinschaft der NSG-Werke
2. Eröffnung durch Reichsinspektor Pg. Rudolf Schmeer
3. Festlicher Marsch, Musikkorps des Flotten-Flaggenschiffes „Schleswig-Holstein“ Kiel
4. „Arbeit ist Glück“ von Erhard Mühlberg, Chor der Berliner Verkehrsgesellschaft
5. „Wir“, Sprechchor des NSD 5/91 Buch, „Vaterland“
6. „Lied der Arbeit“ von A. Orth, Chor der Berliner Verkehrsgesellschaft
7. Rede des Reichsorganisationsleiters Pg. Dr. Le g
8. Der Führer spricht
9. Horst-Wessel-Lied.

— Eintritt frei. —

Der Kameradschaftsabend der NSG.

„Kraft durch Freude“

gestaltete sich am Samstag gleichsam zu einem Familienabend. Immer zahlreicher fanden sich die Volksgenossen ein und bald hatte sich eine ansehnliche Volksgemeinschaft versammelt, die der fleißig und gut spielenden Musikkapelle Kehler aus Karlsruhe, die sich aus arbeitslosen Berufsmusikern zusammensetzte, gerne ihr Ohr leihete und ihr Beifall reichlich spendete. Herr Mächtele gedachte in kurzen Begrüßungsworten des einjährigen Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude“. Leider sei der Ettliger Ur- und Stammesverband, weshalb dieser an einem späteren Zeitpunkt gezeitet werde. Dafür wurden die beiden Kurzfilme über die Kundgebung anlässlich des Besuchs des Reichsstatthalters Robert Wagner am 19. 8. 34 in Ettligen sowie ein Urlaubserfilm von Rheinländern, die dieses Jahr im Schwarzwald waren, vorgeführt. Der rührige Kreiswart des Kreises Ettligen der NSG. „Kraft durch Freude“, Herr Lothar Lwowick, erhaltete einen kurzen Bericht darüber, was in diesem einen Jahre seit der Gründung am 27. Nov. 1933 durch den Führer im Kreise Ettligen für das Feierabendwerk des deutschen Volkes alles geleistet worden ist, und wies daraufhin, welche Bedeutung für das gesamte schaffende Volk es heute schon gewonnen hat. Was im Kreise Ettligen in diesem einen Jahre geleistet worden ist, möge aus dem nachstehend Aufgeführten ein klares Bild ergeben. Es wurden durchgeführt: drei eintägige Wochenendfahrten mit je etwa 200 Personen, drei zweitägige Wochenendfahrten mit je 80 Personen, fünf größere Landfahrten mit je 30 Personen und fünf Seefahrten mit je 25 Personen. Die Seefahrten führten die Teilnehmer an die norwegische und englische Küste, die letzte sogar an den Mandövern der deutschen Flotte. Werden dann noch die 19 verschiedenen Veranstaltungen miteingerechnet, so kommt immerhin die beträchtliche Durchschnittszahl von 1000 heraus, die der Teilnahme der Volksgenossen im Kreise Ettligen entspricht.

Um die Beteiligung noch zu steigern, werden von nun an Reiseparmen von 50 Pfennigen herausgegeben, damit sich ein jeder Volksgenosse eine Urlaubskasse anlegen kann und sich so die günstige Gelegenheit eines Erholungsurlaubes für weiteste Kreise bietet. Das Programm über die im neuen Arbeitsjahr vorgesehenen Veranstaltungen wird in Bälde herausgegeben, so daß die Urlaubsteilnahme früh und rechtzeitig möglich ist.

Der Ausbau und Weiterbau dieses neuen großen Werkes, das von so hohem ideellem Wert ist für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, verpflichtet uns immer wieder zu neuem Dank und erhöhtem Pflichtbewußtsein. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer schloß die eigentliche Kundgebung. Nun konnte man frisch und fröhlich dem Tanze huldigen, was bestens unterstützt wurde durch die stolzen Weisen der Musikkapelle. Die Tänzerin Frä. Anneliese Lotz aus Karlsruhe hielt mit ihren rhythmischen Tänzen die Anwesenden im Banne. Besonders freudig begrüßt wurde der Akkordeon-Virtuose Hans Scheer vom Rundsund, der mit seinem schönen und hinreichenden Spiel sich zu verschiedenen Dreingaben verstehen mußte. Es ist bestimmt nicht zu viel gesagt, daß dieser Abend in der Festhalle allseits gefallen und Anklang gefunden hat.

Schwerer Unfall

Als am Samstag nachmittag gegen 1 Uhr ein beladenes Biegelei-Auto mit Anhänger durch Wolfabrißweier fuhr, sprangen zwei junge Leute von dort zum Mitfahren auf die Verbindungsstraße des Anhängers auf. Beim Hedwigshof wollte der eine mit Namen Huber abspringen, blieb aber hängen und fiel dadurch unter den weiterfahrenden Anhänger. Dabei wurde er von der eisernen Abstützvorrichtung, die an dem Anhängerwagen hinten angebracht ist, ziemlich schwer am Kopfe getroffen, so daß er mit einer klaffenden und stark blutenden Wunde auf der Straße liegen blieb. Der Lastwagenführer hat den beiden auf das Zeichen des Mitfahrerswollens abgefaßt. Es muß noch als ein großes Glück bezeichnet werden, daß der junge Mann nicht überfahren wurde. Das Ettliger Sanitätsauto verbrachte ihn ins Krankenhaus nach Durlach.

Thermometerstand heute früh 8 Uhr: 4 Grad unter Null.

X Karlsruhe Lebensversicherungsbank A.-G. In der am 24. 11. 1934 abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde u. a. ausgeführt, daß der Antragszugang im Jahre 1934 bisher etwa um die Hälfte höher sein als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und daß bei verringertem Abgang bereits ein beachtlicher Reinzuwachs zu verzeichnen sei. Außerdem sei durch die bevorstehende Bestandübernahme einiger kleiner Versicherungsvereine darüber hinaus ein erheblicher Geschäftszuwachs zu erwarten. Der Sterblichkeitsanlauf sei günstiger als im Vorjahre. Es könne nach dem bisherigen Geschäftsverlauf mit einem guten finanziellen Ergeb-

Langemarck-Gedenkfeier

Langemarck und seine riesenhafte Friedhöfe, auf denen die Blüte der deutschen Jugend von 1914 nach heldenhaftem Klingen nun schon 20 Jahre ruht, sind ins Herz des deutschen Volkes eingegraben und werden es stets bleiben. Was dort geschah an Heldengröße, darf das deutsche Volk nie vergessen! Der gekrönte Totenonntag gab auch unserer Stadt Anlaß, zu Ehren der Toten von Langemarck wie aller im Kriege gefallenen deutschen Söhne eine Morgenfeier im Rathausaale abzuhalten. Die Besten des großen Saales war mit einem auf die ernste Feier abgestimmten Aufbau geschmückt. Von schwarzem Grunde hob sich das Rot der Hakenkreuzfahne ab, auf einem Katafalk brannten die Kerzen zweier Armleuchter und ein selbgraner Helm lag über einem aus weißen Äthern gebildeten Eisernen Kreuz. Lebensbäume und zwei Kugellorbeerbäume vollendeten die Ausschmückung, zu der die Trugereure um die Kronleuchter die passende Ergänzung bildeten. Zwei Hiltler-Jungen standen zu beiden Seiten des Katafalks die Ehrenwache. In diesem während den einzelnen Vorfürungen verbundelten Raume hatte die Wohnerschaft von Ettligen sich zahlreich versammelt. Die beiden ersten Reihen der Sitzplätze waren den einheimischen Langemarckkämpfern und Schwerkrriegsbeschädigten vorbehalten. Ein Trauermarsch, von der Schallplatte an den Lautverstärker weitergegeben, eröffnete die feierliche Stunde. Alle elektrischen Lampen wurden gelöscht, es brannten nur die 10 Wachkerzen im Saale. Herr Verwaltungsssekretär J. Zimmermann, ein mit dem Eisernen Kreuz geschmückter Langemarckkämpfer, verlas den Bericht der Obersten Heeresleitung vom 11. November 1914 über die Begebenheit, daß deutsche Regimenter von Freiwilligen unter dem Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ gegen die feindliche Stellung angeführt sind. Für die Hiltler-Jugend, die als Mitanterialterin der Feier dem heranwachsenden Jungdeutschland die Heldennütigkeit am Heranfall besonders im Gedächtnis erhalten will, trat Gefolgshaftsführer Schmid auf die Empore, um das Gedicht „Auf der Toten“ vorzutragen. Im

Rahmen der Gedenkfeier nahmen die Soldaten-Briefe als lebendige Zeugnisse über das Fühlen und Denken jener Zeit einen hervorragenden Platz ein. Der literarisch bewanderte Ortspropagandaleiter, Pg. J. P. Kuhn, hatte eine gute Auslese getroffen, die er feinsinnig zu rezipieren verstand.

Herr Bürgermeister G. Kraft, der selbst Zeuge der gigantischen Kampfhandlungen war, gab in seiner Rede eine Darstellung wie die Freiwilligen-Armeeform gebildet und ins Feld geführt wurden. Wir erlebten die strategischen Vorgänge jener Tage nochmals mit, hörten bekannte Namen aller Brennpunkte der großen Schlacht am nördlichen Flügel der deutschen Front, wo um jeden Zoll Boden gekämpft werden mußte. In einer Aufforderung, den Kämpfern des Weltkrieges an Vaterlandsliebe nachzukleben, fand die Rede ihren Abschluß. Dieses Schweigen erfüllte den Saal, als das Lied vom „Guten Kamerad“ einsetzte. Mit erhobenem Arm, der Toten gedenkend, wurden dessen drei Strophen stehend von der Versammlung angehört. Noch einmal werden ergreifende Feldpostbriefe von Herrn Kuhn vorgelesen. Ihre unendliche Opferbereitschaft und untrennbare Kameradschaft sind von Wahrheiten durchweht, die über alles erhaben sind. So konnten nur Leute schreiben, die dem tausendfachen Tod gegenüberstanden, Männer mit dem Fronterlebnis. Als die nun folgenden musikalischen Darbietungen ihr Ende erreicht hatten, ging der Zeiger schon auf 12 Uhr.

(Die Morgenfeier der Stadt steht eine dankbar empfindende Zuhörerschaft stets als eine kulturell fördernde Tat an, die sie nicht mehr missen möchte. Für Viele war aber die letzte Feier zu ausgebeht, vor allem der musikalische Teil. Man sollte die Veranstaltungen — auch mit Rücksicht auf die Essenszeit in vielen Familien — grundsätzlich auf die Dauer von einer Stunde beschränken. Pünktlicher Beginn und rechtzeitige Beendigung sind zu beachten, um stets einen guten Besuch zu erhalten.)

nis des 100. Geschäftsjahres gerechnet werden. Die bisherigen Profuriten Dr. Hgen und Dr. Schmitz wurden zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt.

X Beitragserrückung bei Heirat weiblicher Versicherter. Die neuerdings wieder auftauchenden Gerüchte, wonach angeblich die Ablicht bestche, die Vorschriften über die Beitragserrückung in der Angestelltenversicherung an weibliche Versicherte bei der Heirat (§ 47 des Angestelltenversicherungsgezetzes) aufzuheben, entbehren nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront jeder Grundlage.

X Der Reichsfender Stuttgart bringt am Dienstag, den 27. November, in der Zeit von 22.20—22.40 Uhr ein Zwiegespräch zwischen Oberleutnant Haib vom hiesigen Wehrkreisommando und Karl Struve, „Aus dem Leben der Soldaten“. Zugleich ist das der Titel eines Preisauschreibens, welches vom Herrn Reichswehrminister für die Angehörigen der Wehrmacht veranstaltet wurde. Also tellen Sie um 22.20 Uhr auf den Reichsfender Stuttgart ein.

X Gekaufte Waren dürfen nach Feierabend geliefert werden. Die Frage, ob bereits gekaufte Waren noch nach Ladenschluß ausgegeben werden dürfen, war lange Zeit Gegenstand auch der Rechtsprechung gewesen. Schließlich war ein Kammergerichtsurtel ergangen, das die Zulässigkeit des Ausstragens nach Ladenschluß bejahte, sofern nur der Gewerbetrieb in einer offenen Verkaufsstelle über die Ladenschlußzeit hinaus nicht fortgesetzt wurde. Dennoch war weiterhin verschiedentlich Ladeninhabern von Behörden gesagt worden, daß das Ausstragen von Ware nach Ladenschluß nicht oder nur dann erlaubt sei, wenn es bereits vor sieben Uhr abends begonnen worden war. Der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat die ganze Frage jetzt eindeutig dahin geklärt, daß das erwähnte Kammergerichtsurtel als maßgebend zu betrachten sei. Damit wird in Zukunft das Ausstragen bereits gekaufter Waren nach Ladenschluß allgemein als zulässig anzusehen sein.

Berghausen bei Durlach, 26. Nov. (Seltene Familienfest.) Die noch rüstigen Eheleute Karl Jakob Rotmeißler und Frau Wilhelmine geb. Enderle feierten am Samstag, den 24. November, die diamantene Hochzeit feiern.

Forst, 26. Nov. (Delfund.) Wie schon des öfteren über Delfunder berichtet wurde, sei hier mit zur Richtigstellung erklärt, daß dies alles irrig und grundlos war. Erst diese Woche konnte Bohrturm 1 das erste Del, das von 1000 Metern Tiefe heraufgepumpt wurde, tief nach zwei Tagen schon merklich nach, so daß die Belegstätte wieder eitrig daran ist, tiefer zu bohren, um auf die richtige Quelle zu stoßen. — Bohrturm 2 erreichte bis jetzt einen Tiefstand von 42 Metern. Die Riesicht ist noch nicht durchbrochen.

Was man zur Erlangung des Führerscheins wissen muß

Ueber die Anforderungen, die an die Prüfung für die Erlangung der Fahrerlaubnis zu stellen sind, führt Regierungsrat Dr. Schifferer in seinem Kommentar zur Reichs-Straßen-Verkehrsordnung aus, daß der Prüfling insbesondere die Kenntnis der Vorschriften des Kraftfahrzeuggezetzes und der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung und ihrer Ausführungs-Anweisungen nachzuweisen haben werde, und zwar nicht nur diejenigen, die sich auf die Führung von Kraftfahrzeugen beziehen, sondern auch diejenigen über das vorchriftsmäßige Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmer. Um sich überall und in jeder Lage als Führer des schnellsten und bedeutendsten Verkehrsmittels richtig verhalten zu können, müsse er auch wissen, welches Verhalten von den anderen Straßenbenutzern verlangt werde, um sich gegebenenfalls diesem Verhalten anpassen zu können. Der Reichsverkehrsminister habe davon abgesehen, Richtlinien für die Prüfung zu geben und Mindestforderungen zu stellen. Es werde von der Tüchtigkeit und dem Pflichtbewußtsein der Sachverständigen erwartet, daß sie einerseits nicht zu weit auf technische Einzelheiten eingehen, zum anderen aber das Maß von technischen Kenntnissen verlangen, das nötig ist, um ein Kraftfahrzeug im Verkehr sicher zu führen. Dazu gehöre auch die Kenntnis der landläufigen und häufigen Störungen, ihre Abfindung und gegebenenfalls ihre wenigstens vorläufige Beseitigung.

Mitnahme von Schneeschuhen in die Personewagenabteile

Die Deutsche Reichsbahn hat für den kommenden Winterverkehr besondere Anordnungen über das Mitnehmen von Schneeschuhen in die Personewagenabteile getroffen. Danach ist das Mitnehmen der Schneeschuhe in Schlaf- und Liegewagen allgemein ausgeschlossen. Zur Verbesserung der Unterbringung von Schneeschuhen werden in den Seitenabteilen der D-Zugwagen und in Vorräumen der neuen Eilzugwagen die für den Winterverkehr hauptsächlich in Frage kommen, besondere Einrichtungen eingebaut wer-

den. Bis dahin (näherer Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben) ist zunächst das Mitnehmen von Schneeschuhen in die Abteile 1 und 2 Klasse der D- und Eilzüge nicht gestattet. Zugelassen ist das Mitnehmen von Schneeschuhen nur in die Abteile 2 Klasse der Personenzüge und entsprechend den zur Zeit geltenden Tarifbestimmungen in die 3. Wagenklasse aller Züge. Die Dienststellen, vor allem das Zugbegleitpersonal, sind angewiesen, den Reisenden mit Schneeschuhen in jeder Weise an die Hand zu gehen. Bestimmte Sondermaßnahmen, die sich für besondere örtliche Verhältnisse bewährt haben, wie auch das Freihalten besonderer Abteile oder Wagen für Reisende mit Schneeschuhen, werden beibehalten.

Kein Abschlag der Viehpreise

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Vor einigen Tagen ging durch die Presse eine kurze Notiz über die zur Zeit im Gang befindlichen Verhandlungen auf Herabsetzung der Viehpreise. Dieselbe hat in Kreisen der bäuerlichen Bevölkerung den Eindruck einer erneuten Herabsetzung der Viehpreise erweckt. Der Vorsitzende der Bezirksvereinigung Baden-Pfalz für Schlachtviehverwertung macht darauf aufmerksam, daß die deshalb abgelehnten Besuchen vollkommen unbegründet sind. Die Lebendgewichtspreise werden durch die Ausrichtung der Viehpreise in keinem Falle berührt, da dieselben seit Jahr und Tag unter dem Friedensindex liegen, und eine erneute Abschwächung als unbillig empfunden werden müßte. Die Eingriffe in die Viehpreisbildung beim Fleischergewerbe seitens der Behörden tragen ausschließlich den Charakter allgemeiner Preisüberwachung. In diesem Zuge erfolgt auch die intensive Prüfung der Verdienstspanne des Gewerbes. Wo Kürzungen möglich sind, erfolgen dieselben nicht zuletzt im Interesse der kaufschwachen Bevölkerung. Die ganze Aktion richtet idealisch ihr Augenmerk auf die Innehaltung einer vertretbaren Verdienstspanne des Fleischergewerbes. Sie erfährt aber keine Ausdehnung auf die Viehpreise.

Mitteilungen aus verschiedenen Gebieten besagen, daß einzelne bereits beim Bauern mit einer bestimmten Ablicht unter Bezug auf die Viehpreisfestsetzungsaktion haustieren gehen, indem sie vorgeben, das Vieh würde erneut einen Preisabschlag erleben. Elemente, die durch solche Methoden persönliche Vorteile im Anlauf zu finden suchen, ist die Tiere zu weisen, und umgehend Meldung über die Preis- und Kreisbauernführer an die Bezirksvereinigung für Schlachtviehverwertung Bad-Pfalz Karlsruhe zu erstatten.

Die Landesbauernschaft wird der Bezirksvereinigung im Kampf um die Erhaltung der heute geltenden Viehpreise die volle Unterstützung zuteil werden lassen.

Was ist zu tun, wenn unbestellte Waren ins Haus gefandt werden?

Vielsach, besonders zu Weihnachten, werden von manchen Firmen irgendwelche Waren ins Haus geschickt, die gar nicht bestellt waren. Der Empfänger weiß oft nicht, was er mit diesen unbestellten Sachen, die er nicht haben will, anfangen soll. In der Regel wird die Hausfrau sie vom Postboten oder anderen Boten entgegennehmen. Die einfachste Lösung wäre, die Annahme sofort zu verweigern, wenn man bemerkt, daß es sich um unbestellte Waren handelt. Erkennt man jedoch nicht rechtzeitig, um was es sich handelt, so ist durch die Annahme der Ware diese noch keineswegs gekauft. Man kann Brief oder Paket ruhig öffnen und den Inhalt feststellen. Sagt einem die Sendung nicht zu, so läßt man sie liegen, bis sie wieder abgeholt wird. Man ist weder verpflichtet, dem Absender mitzuteilen, daß man die Ware nicht will, noch braucht man sie ihm zurückzuschicken. Selbst wenn der Absender um Rückgabe bittet oder sogar Rückporto beifügt, ist man nicht zur Rücksendung verpflichtet. Will man die Waren also nicht behalten, so muß man sie zunächst aufbewahren, und zwar mit der Sorgfalt, mit der man eigene Sachen aufbewahrt. Man braucht also die Gegenstände nicht besonders sorgfältig zu behandeln, darf sie andererseits auch nicht böswillig beschädigen oder vernichten. Tut man dies doch oder nimmt man die Sachen in Gebrauch, so muß man sie bezahlen. In-Gebrauch-nehmen liegt dann vor, wenn man z. B. bei Büchern die Seiten aufschneidet oder seinen Namen hineinschreibt, oder wenn man Schwaren verzehrt. Ein solches Verhalten gilt als Zustimmung zum Kauf und verpflichtet zur Bezahlung.

Werden leichtverderbliche Waren zugefandt, so kann keinem zugemutet werden, die nach einiger Zeit verderbenden Sachen — sie riechen vielleicht schon — noch länger aufzubewahren. Wirft man sie dann fort, so empfiehlt es sich, einen Zeugen hinzuzuziehen, um sich den Beweis zu sichern. Häufig liegt der unbestellte Sendung ein Schreiben bei, worin der Absender mitteilt, er werde ein Schreiben des Empfängers bis zu einem bestimmten Termin als Einverständnis mit dem Kauf ansehen. Eine solche Fristsetzung ist vollkommen belanglos. Das Schweigen des Empfängers hat keinerlei rechtliche Bedeutung. Man ist auch nicht verpflichtet, die Ware zu bezahlen.

Studentenunruhen in Prag

Tschechische Studenten stürmen die Deutsche Universität. Prag, 25. Nov. Der Streit um die Auslieferung der alten Insignien der deutschen Universität in Prag an die tschechische Universität nimmt immer härtere Formen an. Samstag früh besetzten die deutschen Studenten sämtliche Gebäude der beiden Prager deutschen Hochschulen; der Vorkriegsbetrieb wurde bis auf weiteres unterbrochen.

Gegen Mittag zogen einige Hundert tschechische nationalistische Studenten unter Führung des Prorektors der tschechischen Universität, Prof. Dr. Domin, vor das Rektoratsgebäude der Prager deutschen Universität, warfen einige Fensterscheiben ein und sprengten die Türen zu dem Gebäude.

Der Dekan der medizinischen Fakultät der Prager deutschen Universität, Professor Dr. Jemil, der vor das Gebäude kam und das Einbrechen der zahlreich aufgetretenen Polizei verlannte, wurde schließlich zum Weggehen aufgefordert und fortgewiesen.

Die Polizei verhielt sich den Ausschreitungen der tschechischen Studenten gegenüber passiv.

Der erwartete Sturm auf das Rektoratsgebäude setzte bereits um 14 Uhr ein. Die tschechischen Studenten drangen bis zum ersten Stockwerk vor und richteten hier große Verwüstungen an. Der ganze Stadtbereich bietet ein Bild übler Zerstörung.

Zweifellos wäre es auch mit den nächsten Stockwerken, in denen sich die Räume des Rektorats der deutschen Universität befinden, ebenso ergangen und die Insignien und wertvollen Bilder, die dort hängen, wären durch die tschechischen Studenten gewaltsam entwendet oder zerstört worden.

wenn hier nicht der erbitterte Widerstand der im Gebäude befindlichen deutschen Studenten das Schlimmste verhindert hätte.

Einer der deutschen Studenten wurde im Klur von den Tschechen niederschlagen und trug eine klaffende Kopfwunde davon. Mehrere andere deutsche Studenten wurden ebenfalls verletzt.

Erst die immer dringender werdenden Vorstellungen des deutschen Rektors, Professor Dr. Großer, der sich seit seiner Rückkehr von der Vortragsreise bei Ministerpräsident Malypeter in seinem Amtszimmer befand, bewogen die Polizei, die in starken Abteilungen erschienen war, einzugreifen. Daranhin räumten die tschechischen Studenten das Gebäude, verhielten sich aber auf der Straße und wiederholten ununterbrochen ihre Kundgebungen.

Durch Zutritt aus der Stadt wuchs ihre Zahl fortwährend. Unter diesem Druck der Straße konnte die für Samstag nachmittag vorgesehene Sitzung des Akademischen Senats der Deutschen Universität nicht stattfinden. Gegen 15 Uhr gelang es der Polizei, die Straße vor dem Rektorat zu säubern. Die tschechischen Studenten stimmten nationale Lieder und die Staatshymne an und zogen unter deutschfeindlichen Rufen „Nieder mit der deutschen Technik! Die Deutschen müssen herauss aus dem Carolinum! Es lebe die nationale Opposition! Es lebe Domin!“ ab und zerstreuten sich später.

Auflösung der Kartelle

Ein Rundschreiben des Führers der Wirtschaft

Berlin, 25. Nov. In einem Rundschreiben an die Wirtschaftsprüfungskommissionen bittet der Führer der Wirtschaft um Anregungen aus den einzelnen Wirtschaftszweigen im Sinne der beabsichtigten Forderung der Preisartikeln in der Wirtschaft. Es heißt in dem Rundschreiben u. a.: Eigennützig Denunziationen und leichtfertige Behauptungen, die vor allem auf die Mängel anderer hinweisen und gleichzeitig die eigenen zu verbergen suchen, lehne ich entschieden ab. Wenn ich die Wirtschaft selbst zu dieser Mitarbeit aufrufe, so geschieht es, um alle Arten von Experimenten zu vermeiden. Es kommt mir darauf an, bestimmte und zutreffende Angaben zu erhalten über überfüllte Kartellbindungen, bei denen die natürlichen, wirtschaftlichen und organisatorischen Voraussetzungen nicht vorliegen,

außerordentliche Unterschiede in dem Beschäftigungsgrad und in der Kostengestaltung der Mitglieder kartellmäßiger Bindungen, außergewöhnliche Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und ähnliche Hemmnisse und Erstarungserscheinungen infolge der angewandten Kartellmittel.

Kartellbindungen, die lediglich auf dem Papier stehen und vorwiegend nicht innegehalten werden, Kartellbindungen, die exporthemmend wirken, kartellmäßige Bindungen, die seit Anfang 1933 bereits aufgelöst und gelodert worden sind,

erhebliche Preissteigerungen seit Anfang 1933, und zwar nicht Preissteigerungen im Einzelfall, sondern im Durchschnitt des gereinigten Preises und ähnliche Vorgänge.

Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß die beabsichtigten Überprüfungen sich nicht lediglich auf derartige Bindungen der Industrie beschränken, sondern sich auch auf die anderen Wirtschaftszweige, wie Groß- und Einzelhandel, Handwerk, Versicherungen, Verkehr usw. erstrecken.

Skandal in der französischen Luftfahrt?

Paris, 25. Nov. Die Pariser Morgenszeitung „Le Jour“ gibt eine unter Vorbehalt aufzunehmende Information wieder, wonach sich der heutige Ministerrat nicht ausschließlich mit der französischen Antimortne an die polnische Regierung beschäftigen werde. Er sei am Freitag plöblich wegen der Aufhebung eines neuen großen Finanzanfalls einberufen worden der nach Auffassung anderer Blätter die Luftfahrt betreffe.

Das Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug

München, 25. Nov. Die Oberste SA-Führung teilt mit: Bei der Obersten SA-Führung gehen täglich Anfragen und Anträge ein ob die Verfügung des obersten SA-Führers Nr. 22/32 betreffs „Tragen von Orden und Ehrenzeichen zum SA-Dienstanzug“, verlaubar im Verordnungsblatt der Obersten SA-Führung Nr. 33 vom 10. September 1934 unter Ziffer 4 nicht auf diesen oder jenen Orden, Gedenkmünzen oder Medaillen ausgedehnt werden kann.

In der genannten Verfügung sind grundsätzlich alle diejenigen Orden und Ehrenzeichen berücksichtigt, die von Seiten des Staates oder der Partei für persönliche Leistungen, z. B. Kriegserfordernisse, Rettungsmedaillen, Deutsches und SA-Sportabzeichen usw. oder Teilnahme an bekannten besonderen Veranstaltungen wie Koburg 1922-32 und 9. November 1932 verliehen wurden. Eine Ergänzung der Verfügung bzw. die Genehmigung des Tragens weiterer Abzeichen Orden Gedenkmünzen oder Kriegserinnerungsmedaillen zum SA-Dienstanzug, insbesondere solcher, die käuflich erworben werden oder zu deren Erwerb keine besonderen persönlichen Leistungen erforderlich sind, ist bei aller höchsten Würdigung des Wertes dieser Abzeichen und Medaillen nicht möglich.

Die Oberste SA-Führung bittet daher, von Anfragen und Anträgen dieser Art absehen zu wollen.

Letzte Nachrichten

Jugentgleisung durch Dammrutsch

Sieben Leichtverletzte

München, 26. Nov. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, entgleite auf der Strecke Ingolstadt-München am Sonntag früh der Personenzug 248 infolge Dammrutschs auf freier Strecke, etwa einen Kilometer vor dem Bahnhof Reichertshausen an der Elm mit Lokomotive, dem Padwagen und drei Personenzugwagen. Die beiden letzten Personenzugwagen stürzten um. Da der Zug nur schwach besetzt war, haben von den Reisenden glücklicherweise nur sieben Personen Verletzungen durchweg leichter Natur davongetragen. Eine Untersuchung über die Ursache des Unfalls ist eingeleitet.

Schweres Unfonglück

Zwei Tote

Euskirchen, 26. Nov. Auf der Kölner Landstraße wollte am Samstagnachmittag ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen aus Euskirchen einen vordahrenden Traktor mit zwei Anhängern überholen: der Wagen stieß dabei mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kölner Wagen zusammen. Der Anstoß war derart stark, daß beide Wagen sich vollständig ineinander bohrten und der Traktor durch den dagegen liegenden einen Kraftwagen völlig zur Seite gedrückt wurde. Während eine Insassin des Euskirchener Wagens auf der Stelle getötet wurde, starb der Mitfahrer kurz nach dem Unfall im Krankenhaus. Die Insassen des Kölner Kraftwagens kamen mit geringen Verletzungen und dem Schrecken davon.

Die Leiche der Tochter über zwei Jahre in der Wohnung behalten

Gelsenkirchen, 26. Nov. Ein schauerlicher Fund wurde am Samstag in der Wohnung des Bergmannes Stanislaus Rozoll in der Kaiserstraße in Buer gemacht. Man entdeckte die Leiche der 22jährigen Tochter Hedwig, die bereits am 18. Mai 1932 gestorben ist. Rozoll hatte jedoch den Sterbefall nicht angezeigt, sondern die Leiche, luftdicht abgedichtet, in einem Bett die ganze Zeit über aufbewahrt. Da von der Verstorbenen nur noch das Knochengeriippe vorhanden ist, ließ sich auch noch nicht feststellen ob das Mädchen eines natürlichen Todes gestorben ist. Rozoll wurde festgenommen. Er ist ein sehr überpanneter Mann, der sich viel mit okkulten Dingen beschäftigt hat. So erklärte er seinen Angehörigen, das Mädchen dürfe nicht beerdigt werden, da es wieder auferstehen würde.

Die auswärtigen Schriftleiter in Berlin

Berlin, 26. November. Die zur Zeit in Berlin zu Besuch weilenden 30 Hauptschriftleiter aus West- und Süddeutschland wurden Freitagvormittag im Berliner Rathaus durch Staatskommissar Dr. Ripper empfangen. Dr. Ripper wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des Besuches einer größeren auswärtigen Schriftleitergruppe hin. Könne doch gerade der Journalist in besonderem Maße dazu beitragen, den Bemühungen der nationalsozialistischen Stadtverwaltung zur Wiederherstellung des Namens der Reichshauptstadt durch verständnisvolle Mitarbeit entgegenzukommen. Der Staatskommissar umriß in diesem Zusammenhang die unter der neuen Führung begonnene Arbeit zur Gewinnung Berlins, so vor allem auch den Göttinger Plan. Als in erster Linie kennzeichnend für die Aufwärtsentwicklung nannte er den von annähernd 100 Millionen auf 52 Millionen geleiteten Fehlbetrag des Haushaltses und die von 300 000 auf 145 000 verringerte Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen.

Aus der Pfalz

Unweiler, 26. Nov. (Sinnloser Schwindel) — Die Ueberfälle vorgebracht. Die in den letzten Tagen gemeldeten drei Ueberfälle, die sich in der Umgebung ereignet haben sollen, haben sich nach genauerer Untersuchung samt und sonders als frei erfunden herausgestellt. Die durch diese Aufklärung bloßgestellten „Uebersallenen“ werden hofentlich mit einer recht exemplarischen Strafe für ihre sinnlosen Schwindelereien bedacht, durch die sie die Bevölkerung der ganzen Umgebung in Unruhe versetzten.

Göbshelm, 26. Nov. (Das nennt man Sozialismus). Der Winer und Landwirt Wilhelm Brutscher opferte dem Winterhilfswerk zehn Tage je 25 Schoppen Milch. In zehn Tagen werden an 50 bedürftige Schulkinder je ein halber Schoppen Milch und ein Schwarzbrot während der Schulpause verabreicht. Die ganze Speisung wird von den Ortsbeauftragten des NSD, Lehrerschaft und den hiesigen Schwestern durchgeführt. Es wäre zu hoffen, daß dieses Beispiel härteste Nachahmung findet.

Turnen

Die Kreispressewart des Ganes Baden tagten am Sonntag, den 25. November, in Offenburg, um unter Leitung des Gau-Pressewartes Krämer über die Arbeiten des Winters zu beraten. Es handelte sich um die Zusammenarbeit mit den Formationen und um Abwehrmaßnahmen gegen Sonderbestimmungen, die mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft nicht zu vereinbaren sind. Weiter wurde über den Ausbau der „Badischen Turnzeitung“ gesprochen und für ein dringendes Erfordernis bezeichnet, daß nicht nur jeder Vereinsführer, sondern auch jeder Fachwart Bezahler dieser Zeitung ist. Dieses Fachorgan wird auch technisch eine Weiterentwicklung erfahren, so daß die Arbeiten aller Abteilungen berücksichtigt werden können. Im weitestem Umfang ist die Mitarbeit der Pressewarten hierzu erforderlich. Trotz der inhaltlichen Erweiterung ist ab 1. Januar eine Verbilligung vorzusehen, so daß den Vereinen ein Mehrbezug ohne geldliche Belastung möglich ist. — Für Mitte Dezember ist die Herausgabe einer Sondernummer für die Altersturner vorzusehen. — Ueber das Dietmelen berichtete Gaudietwart Kraft und betonte die enge Fühlunanahme der Dietwarte mit den Pressewarten. Die Zusammenhänge eraeben sich schon aus der Tatsache, daß der Reichsdietwart Münd zugleich Presseführer, und daß der Schriftleiter der „Deutschen Turnzeitung“ ein alter Dietwart ist. Am Presse- und Dietmelen muß völlige Erziehungsarbeit geleistet werden, aufbauend auf den Grundgedanken Rahn's, deren Verwirklichung auch wurden näher erläutert und dabei festgesetzt, daß die Diet- und Pressewarten auch bei Veranstaltungen dem Vereinsführer beratend zur Seite stehen und Fühluna mit dem Beauftragten der NS-Kulturreichede nehmen müssen. Gemeinsame Beratungen in Kameradschaftsverbänden sollen den Austausch der Erfahrungen ermöglichen und Richtlinien für die Weiterarbeit bilden. Gau-Pressewart Krämer erwähnte noch die für weitere Richtlinien und Ausbildung maßgebenden Schriften und schloß die Tagung mit dem Hinweis, daß unsere Arbeit der Gesamtheit des Volkes gewidmet und von dem Gedanken getragen ist, unser Volk wieder vorwärts und aufwärts zu führen.

Von Neu-Bentischen nach Berlin

auf den Heizröhren

Berlin, 25. Nov. Von der Bahnpolizei wurden am Freitag auf dem Bahnhof Alexanderplatz vier junge Leute wegen Fahrgeldhinterziehung festgenommen. Alle vier besaßen von Neu-Bentischen zur Fahrt nach Berlin einen D-Zug, indem sie sich auf die unter dem Wagen befindlichen Heizkörper legten. Wie sie selbst angeben, haben sie trotz der warmen Heizkörper sehr getrotzt. Als der Zug im Schleifischen Bahnhof einlief, glaubten sie, die Fahrt sei beendet. Sie kamen daher aus ihren Verstecken hervor. In demselben Augenblick fuhr aber der Zug weiter. Da flüchteten sie schnell auf das Dach des Zuges, der sie zum Bahnhof Alexanderplatz brachte. Hier wurden sie von der Bahnpolizei bemerkt und festgenommen.

Erschütternde Zahlen

Stettin, 25. Nov. Als Abschluß des Prozesses gegen Papenfuß (Vater) ist der Höhepunkt der Prozesse gegen die Brandstifterhande Rechner und Genossen, die in mehreren Kreisen Pommerns zusammen mit Hofbesitzern zahllose Brandstiftungen organisiert hatten, überschritten. 26 Prozesse sind seit Ende April dieses Jahres abgewickelt worden. 8-10 Prozesse stehen noch aus. Im Ganzen wurden 53 Brandstiftungsfälle behandelt, 50 Personen standen in den bisherigen Prozessen unter Anklage. Von ihnen sind 42 verurteilt und nur acht aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden. Rechtskräftig geworden sind die Urteile bisher gegen 30 Angeklagte und zwar gegen 7 Brandleger und gegen 23 Helfer. Geradezu erschütternd ist eine Bilanz der Strafen. Es sind bisher insgesamt 274 Jahre Zuchthaus, 16 Jahre Gefängnis und 279 Jahre Ehrverlust ausgesprochen worden. Bemerkenswert ist, daß gegen Papenfuß als einem der größten Organisatoren der Brandstiftungen an Einzelstrafen bisher 32 Jahre Zuchthaus und 16 Jahre Ehrverlust ausgesprochen wurden.

Ostpatnote an Polen

Paris, 25. Nov. Die vom Ministerrat gebilligte Ostpatnote an Polen ist dem französischen Botschafter in Warschau übermittelt worden mit dem Auftrag, sie der polnischen Regierung zu überreichen.

Das Räffel der Galapagos-Inseln

Newyork, 25. Nov. Durch ein Funktelegramm über die rätselhafteste Auffindung der Leichen auf den Galapagos aufmerksam gemacht, fuhr der Kapitän eines Fischdampfers, Fred Ötrem, zu der Marchena-Insel. Er will dort die zwei Leichen, über deren Auffindung wir bereits berichteten, als die des Normeagers Artur Ciampa von der Infestatigabel-Insel und des Alfred Lorenz, des Begleiters der Baronin Wagner-Wehrborn, festgehalten haben. Kapitän Ötrem soll angeblich alle Einwohner der Galapagos kennen und ist der Meinung, daß das Boot Ciampas ein altes Totenboot ist, welches Ciampa leinereit von Oberst Theodore Roosevelt geschenkt bekam, als er vor mehreren Jahren die Charles-Insel mit Vincent Mor befuhrte und dabei auf einer Felsenklippe bei der Marchena-Insel Schiffbruch erlitt.

Ötrem erklärte, Ciampa habe Lorenz vor drei Jahren, als er sich zur Paad auf die Charles-Insel begab, kennen gelernt. Die Baronin Wagner-Wehrborn soll ihn drei Tage lang gefangen gehalten haben, weil sie sich als Herrin der Insel betrachtete. Lorenz habe ihn dann aus der Gefangenschaft befreit.

Deutscher Länderkrieg im Bogen

Deutschland — Polen 11:5

Den Bog-Länderkampf am Samstagabend in Essen gewann Deutschland eindeutig mit dem genannten Resultat vor etwa 8 000 Zuschauern. — Die Ergebnisse: Ringgewicht: Koppilber hatte Uebergewicht, die Punkte fielen an Polen, der „außer-Konkurrenz-Kampf“ gegen Holz endete unentschieden. Bantamgewicht: Stoch (Deutschland) wurde Punktfieger gegen Jorlanski (Polen). Federgewicht: Aring (Deutschland) wurde von Kajnar (Polen) nach Punkten besiegt. Leichtgewicht: Schmedes (Deutschland) holte einen Punktsieg gegen Banajal (Polen). Weltgewicht: Misurawicz (Polen) mußte sich von Campe (Deutschland) nach Punkten geschlagen bekennen. Mittelgewicht: Schmittinger (Deutschland) und Chmielewski (Polen) trennten sich unentschieden. Halbfliegengewicht: Figue (Deutschland) wird klarer Punktfieger gegen Karbinski (Pol.). Schwergewicht: Gegen Runge (Deutschland) hatte Krene (Polen) keine Gewinnchance. Endstand: 11:5 für Deutschland.

Kurze Sportnachrichten

Ein Rabländerkampf Deutschland — Belgien wird am 1. Dez. in der Kölner Rheinlanthalle ausgetragen. Das Programm bringt u. a. ein Zusammenreffen Richter — Scherens und bei den Amateuren hat Toni Mertens Gelegenheit, an seinem Leipziger Begwiner, dem Holländer van Blich, Revanche zu nehmen.

Der Stall Oppenheim steht nun schon zum 10. Male an der Spitze der deutschen Rennställe. Seine Gesamtgewinnsumme 1934 beträgt 196 886 Mark, davon gewann der dreijährige Blinzen allein 65 250 Mark. Den zweiten Platz hat der Stall Daniel (125 368 Mark) vor dem Hauptgestüt Graditz (113 700 Mark) und dem Stall Weinberg (113 389 Mark).

Stuttgart-München-Mannheim tragen am 15. Dezember in Stuttgart einen Städtekampf im Geräteturnen aus.

Saarturnen weisen am 9. Dezember in Mannheim, wo der TB 46 Mannheim gegen den MTV Saarbrücken und den TB Wiesbaden einen Kunstturnkampf austragen wird.

Schweinemarkt in Durlach vom 24. Nov. Zufuhr: 75 Läufer, 172 Ferkel. Verkauft wurden 40 Läufer, 122 Ferkel. Preis per Paar: Läufer 30-44 RM, Ferkel 16-22 RM. — Am Mittwoch, den 28. ds. Mts. findet Großviehmarkt statt.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 24. November bis 2. Dezember 1934.

Im Staatstheater:

Montag, 26. 11. NS-Kulturgemeinde. Die Pfingstorgel. Bayerische Moritat von Lipl. 20 bis nach 22.30 (0,80-1,70). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 27. 11. 9 und Staatsjugend — Erlahmiete, Th. Gem. 701-800. Don Carlos. Trauerspiel von Schiller. 19.30 bis 23 (3,90).

Mittwoch, 28. 11. Nachmittags: Staatsjugend — Vorstellung 3. Der Barbier von Sevilla. Komische Oper von Rossini. 15.30 bis nach 18 (0,50-3,20).

Turnen · Spiel · Sport

Der Sport des Sonntags

Repräsentativspiele
Gau Württemberg — Gau Südwest 6:3
Gau Mitte — Gau Nordhessen 1:2

Gauliga
Gau Baden:
S.V. Waldhof — Phönix Karlsruhe 1:2
Karlsruher F.V. — VfR. Mannheim 2:0
F.C. Pforzheim — VfB. Mühlburg 1:1
F.C. Freiburg — VfR. Nedarau 1:1
08 Mannheim — Germania Karlsruh 2:0

Stand der Spiele:					
Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore Pkt.
S.V. Waldhof	8	6	1	1	17:7 18
F.C. Freiburg	8	4	4	0	13:6 12
VfR. Nedarau	8	4	3	1	19:10 11
Phönix Karlsruhe	8	4	3	1	16:9 11
F.C. Pforzheim	8	3	3	2	17:9 9
VfR. Mannheim	8	2	3	3	17:16 7
VfB. Mühlburg	8	2	3	3	12:16 7
Karlsruher F.V.	8	1	3	4	7:9 5
08 Mannheim	9	1	1	7	10:32 8
Germania Karlsruh	8	0	2	6	4:18 2

Gau Württemberg:					
Stuttgarter Sportklub — S.V. Ulm 2:3					
Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore Pkt.
Stuttgarter Riders	9	6	1	2	21:17 13
S.V. Feuerbach	9	4	4	1	19:11 12
S.V. Ulm	10	4	3	3	29:23 11
VfB. Stuttgart	9	4	2	3	22:16 10
Union Bödingen	9	5	0	4	27:26 10
Stuttgarter Sportklub	9	3	2	4	21:21 8
Sportfreunde Ehingen	9	3	2	4	15:18 8
Ulm F.V.	8	3	1	4	14:13 7
S.V. Göttingen	9	3	0	6	10:22 6
Sportfreunde Stuttgart	9	1	3	5	14:25 5

Gau Bayern:					
SpVgg. Weiden — F.C. Nürnberg 3:3					
U.S.V. Nürnberg — 1860 München 2:0					
W.G. Augsburg — Wader München 5:1					
Bayern München — TSV. Regensburg 2:2					
F.C. Schweinfurt — Schwaben Augsburg 6:0					
Spiele	Tore	Punkte			
1. Spielvereinigung -Fürth	10	20:7	17:3		
2. 1860 München	10	24:14	13:7		
3. 1. FC Nürnberg	11	20:14	13:9		
4. F.C. 05 Schweinfurt	11	19:14	12:10		
5. U.S.V. Nürnberg	11	21:18	12:10		
6. Wader München	11	18:18	12:10		
7. Bayern München	11	28:22	9:18		
8. SpVgg. Weiden	11	28:38	9:13		
9. TSV. Regensburg	11	22:21	8:14		
10. Schwaben Augsburg	11	19:26	8:14		
11. W.G. Augsburg	10	18:33	5:15		

Gau Südwest:
Germania Worms — Offenbacher Riders 2:1
Saar 05 Saarbrücken — Eintracht Frankfurt 2:2

Privatspiel
F.S.P. Frankfurt — Union Bödingen 4:0

Bezirksklasse					
Mittelbaden Gruppe 1:					
F.V. Daxlanden — Phönix Durmersheim 1:1					
Frankonia Karlsruhe — SpVgg. Baden-Baden 2:4					
F.V. Neureut — F.V. Ruppenheim 0:3					
VfB. Baden-Baden — Viktoria Hagelsfeld 2:0					
F.V. 04 Rastatt — Sportfreunde Forchheim 5:0					
Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore Pkt.
F.V. 04 Rastatt	10	9	1	0	49:10 19
Sportfreunde Forchheim	10	6	2	2	28:18 14
VfB. Weierheim	10	5	2	3	31:19 12
Phönix Durmersheim	9	3	5	1	17:15 11
F.V. Daxlanden	9	3	4	2	20:13 10
F.V. Ruppenheim	9	3	3	3	21:22 9
F.V. Neureut	9	2	4	3	18:16 8
Viktoria Hagelsfeld	9	2	3	4	13:20 7
Frankonia Karlsruhe	9	2	1	6	14:19 5
VfB. Baden-Baden	9	2	1	6	11:37 5
SpVgg. Baden-Baden	9	1	0	8	7:35 2

Mittelbaden, Gruppe 2:					
Germania Brötzingen — F.C. Eutingen 1:1					
Germania Durlach — F.V. Niefern 4:3					
Viktoria Enzberg — S.C. Pforzheim 2:1					
SpVgg. Mühlacker — VfR. Pforzheim 2:0					
Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore Pkt.
F.C. Birkenfeld	9	6	2	1	21:12 14
German. Brötzingen	10	6	2	2	27:9 14
Viktoria Enzberg	10	7	0	3	27:14 14
F.V. Niefern	11	6	2	3	28:18 14
Germania Durlach	10	5	1	4	21:19 11
F.C. Eutingen	10	3	4	3	14:14 10
SpVgg. Weingarten	10	4	2	4	16:19 10
SpVgg. Mühlacker	10	4	1	5	16:17 9
VfR. Pforzheim	8	4	0	4	14:16 8
S.C. Pforzheim	11	2	4	5	15:21 8
Germania Forst	9	2	2	5	10:20 6
S.C. Pforzheim	10	0	0	10	5:35 0

Oberbaden Gruppe 3:					
F.V. Offenburg — Haslach i. R. 3:0					
F.C. Waldkirch — F.V. Lahr 1:3					
S.V. Dierdorf — F.C. Gutach 2:3					
Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore Pkt.
F.V. Lahr	9	7	2	0	29:13 16
F.C. Gutach	9	6	2	1	30:14 14
F.V. Offenburg	7	6	0	1	21:7 12
F.V. Lahr	8	5	0	3	21:17 10
VfR. Albern	8	4	0	4	23:16 8
F.V. Emmendingen	8	4	0	4	12:17 8
F.C. Waldkirch	8	2	2	4	18:24 6
S.V. Dierdorf	9	2	0	7	15:24 4
F.V. Junzweier	9	2	0	7	14:34 4
Haslach i. R.	9	1	0	8	13:30 2

Schiedsrichter:
In Berlin: Brandenburg — Baden 7:2 (4:1)

KFV. — VfR. Mannheim 2:0

2500 Zuschauer sehen den ersten KFV.-Sieg!

Endlich ist es wahr geworden. Vor 2500 Zuschauern, bei idealem Fußballwetter errang die junge KFV.-Garde gegen den in der Spitzenführung stark favorisierten VfR. Mannheim seinen ersten Sieg in den diesjährigen Gauligaspielen. Der Sieg kam nicht von ungefähr, er ist die Ausbeute der besser spielenden Mannschaft, die mit einem ungeheuren Kampfeswillen sich vor dem großen Namen des Gegners aus der Fabrikstadt nicht fürchtete, sondern ihn vor die Türe stellte: du kannst siegen, aber du mußt besser sein als wir. Und Mannheim war nicht die bessere Mannschaft, sondern der KFV. war es heute. Der KFV. hat auch heute wieder einmal bewiesen, daß, wenn es gilt, er seinen Mann zu stellen weiß. Und wenn man die letzten Berichte des KFV. zur Hand nimmt und da lesen mußte, daß in der Mannschaft etwas nicht stimmt, so kann man ruhig sagen, daß eher bei dem Schreiber jener Zeilen etwas nicht stimmte, denn die Mannschaft besitzt einen guten Kameradschaftsgeist. Sie hat bis jetzt in vielen Spielen unglücklich gekämpft, das besagen die Umstände, wie die Spiele verloren gegangen sind. Hoffen wir, daß die Zeit vorbei ist, wo man der jungen Garde des Altspielers ihre Spiel- und Opferfreudigkeit nicht anerkennen wollte.

Mit dem Anstoß der Pfaherren gelingt es Mannheim, sich in den Besitz des Leders zu bringen und sich in den ersten Minuten in der Nähe des Platztores zu finden. Doch in den wenigen Spielminuten bewies die Hintermannschaft des VfR. ihre Zuverlässigkeit, so daß die Gäste erfolglos abziehen mußten. Der rechte Flügel der Pfaherren leidet durch seine vorläufige gefährliche Angriffe ein und es sieht manchmal brenzlich vor dem Gästetor aus. Doch mit großem Glück werden die entstandenen Situationen abgewehrt. Nach beiderseitig verteilten Feldspiel kommt der VfR. in der 20. Min. zu einem Strafstoß, der der Urheber des ersten Erfolges für die Pfahmannschaft ist. Siccardi 1 tritt den Strafstoß zu Seibert, der leidet das Leder uneigennützig an Ahl weiter und ohne lange zu zaudern schießt er und 1:0 heißt es unter großem Jubel der Zuschauer. Dieser Erfolg stärkte die Elf und temperamentvoll werden Angriffe auf Angriffe vorgebracht. Neun Minuten später gibt Schneider eine Flanke nach rechts, Benz lenkt dieselbe vor das Tor, wo Dammingen den Rest besorgt. 2:0. VfR. sieht, daß mit dem KFV. nicht zu spaßen ist. Auch hier werden Anstrengungen gemacht, um erfolgreich zu werden. Langenbein versucht es mit Soloburdrücken, aber Zimmel verfehlt es, rechtzeitig einzugreifen und somit die Gefahr zu beseitigen. Eine weitere günstige Tor Gelegenheit wird Benz gegen Ende der ersten Spielhälfte geboten, aber in der Hitze des Gefechtes wird die Torchance vergeben. KFV. hat mehrere Chancen im Verlauf der ersten Spielhälfte erzielt, ebenso Mannheim, die aber alle ergebnislos verlaufen. Stabler gelingt es, eine gefährliche Simon-Flanke kurz vor der Halbzeit unschädlich zu machen und KFV. kommt mit dem errungenen Torvorsprung trotz größter Anstrengungen Mannheims mit in die zweite Hälfte hinüber.

Zu Beginn der zweiten Spielhälfte ist Mannheim sehr im Angriff zu finden und es sieht manchmal beängstigend vor dem VfR.-Tore aus. Aber Stadler, Nagel, Zimmel und die Käuferreihe sehen sich restlos ein, um den Mannheimer Erfolg zu verhindern. Einen scharfen Schuß von dem durchgedrungenen Langenbein kann Stabler meisterhaft klären. Das Spiel wird auf die Dauer von einigen Minuten zum Gedulden der Toren unterbrochen. Nach Wiederbeginn ist aber KFV. auch nicht müde und leidet immer wieder Gegenangriffe ein. So hatte es Schneider bei einem solchen in der Hand, den 3. Treffer zu erzielen, aber er hatte, trotzdem er frei vor dem Tor stand, noch mit seinem Schuß. Die von Helm gemachte Vorlage verfehlt er über das Heiligtum der Gäste. Haben wie drüben werden Eden erzielt, die aber nichts einbringen. Ahl und Kamenzien scheiden für längere Zeit infolge Verletzung aus. Während Ahl nach seinem Wiedererscheinen nur noch als Statist wirkte, konnte sich Kamenzien wieder voll einsetzen. In den letzten Spielminuten wird von beiden Seiten Druck auf das Spiel gelegt, aber alle Anstrengungen nützen nichts mehr. Wahl hat der KFV. wenige Sekunden vor Spielende durch Dammingen eine sichere Tor Gelegenheit, doch auch er verfehlt das Leder. Bräutigam gibt den Schlußpfiff und die junge Garde des Altspielers hat den ersten Sieg ehrlich und verdient errungen. Offenheit ist dies der Ansporn zu weiteren Taten, es wäre den Trägern des schwarz-roten Trikots zu wünschen.

Auch die zweite Mannschaft des KFV. blieb über die 2. von VfR. mit 3:2 siegreich.

Ueberraschung auf dem Waldhofplatz

S.V. Waldhof — Phönix Karlsruhe 1:2 (0:1)

5 000 Zuschauer erleben am Sonntag auf dem Waldhofplatz eine Riesenerberraschung. Phönix Karlsruhe kam gegen den Tabellenführer des Gauess Baden, S.V. Waldhof-Waldhof, mit 2:1 (0:1) zu einem knappen aber nicht unbedeutenden Sieg. Leider nahmen sowohl einige Spieler des hiesigen Gaumeisters als auch ein Teil der Zuschauer diese Niederlage nicht mit dem gebotenen sportlichen Anstand hin. Schon während des Spieles wurde weiblich „geholt“ und die Temperament-Ausbrüche auf den Rängen nahmen zuweilen

Die Bezirksklasse

Rastatter F.V. 04 — Sportfreunde Forchheim 5:0 (2:0)

Man war in Rastatt auf einen rasigen Kampf gespannt und sah sich in dieser Erwartung auch nicht getäuscht. Das Spiel war nach anfänglich ziemlich starker Zersplittertheit bis zum Schluß außerordentlich abwechslungsreich und man geht nicht zu weit, wenn man sagt, daß es eines der schönsten Spiele war, die in dieser Saison auf dem Rastatter Platz ausgetragen wurden. Allerdings hätte niemand geglaubt, daß der Tabellenführer den Zweiten der Runde mit einer derart hohen Niederlage heimischen würde. Doch die Rastatter Mannschaft hat sich richtig in das Spiel hineingelebt. Alle Mannschaftsteile befriedigten vollaus, nachdem die Mannschaft einmal eingetaucht war, und die Stürmer krönten das Ganze mit 5 Toren, die alle prachtvoll waren. Bei Halbzeit stand das Spiel bereits 2:0 für Rastatt. Nach Halbzeit folgten dann in kurzen Abständen 3 weitere Tore. Von dieser Zeit an hatten die gelben Stürmer dann Pech mit ihren Schüssen. Minutenlang spielten sich die gefährlichsten Sachen vor dem Forchheimer Gehäuse ab, doch es sollte bei den 5 Toren bleiben. Daß das Resultat nicht noch höher ausfiel, hatten die Gäste ihrer guten Hintermannschaft zuzuschreiben, die wirklich das letzte hergab, um die Mannschaft vor einer Katastrophe zu bewahren. Im Gegensatz zu ihren Leistungen stehen die Stürmer, die eigentlich das ganze Spiel über nicht richtig gefährlich werden konnten. Die Mannschaft des Tabellenführers bildete auch in diesem Spiel wieder ein geschlossenes Ganzes und befriedigte in jeder Hinsicht. Die Festungstaktiker führen nunmehr mit 5 Punkten Vorsprung die Tabelle an.

recht unschöne Formen an. Toll ging es dann nach dem Schlußpfiff zu. Edi (Freiburg) war zwar zugegebenermaßen kein erstklassiger Schiedsrichter, aber das berechtigt auf keinem deutschen Sportplatz Spieler oder Zuschauer zu einem solchen Standal, wie er sich auf dem Waldhofplatz am Sonntag abgepielt hat. Die Verbände wird sicher das Ihre tun.

Das Spiel selbst war wenig schön. Phönix begann das Spiel mit seiner bekannten Defensiv-Aufstellung; drei Verteidiger und drei Läufer. Damit konnte sich Waldhof nun absolut nicht abfinden. Das Spiel war schon in der ersten Halbzeit reichlich hart; Weis von Waldhof und der Läufer Roe von Phönix Karlsruhe — die Reserven hatten übrigens erstmals Neuner (früher Altschaffenburg) auf Linksaußen stehen, während Waldhof ohne Kiefer spielen mußte — mußten wegen Verletzung zeitweise vom Platz. Kurz vor dem Wechsel erzielte Köry aus einem Eckball den Führungstreffer für Phönix. Unmittelbar nach der Pause erhöhte der gleiche Spieler auf 2:0. Mit Waldhof war es jetzt vorbei. Ein Teil der Spieler verlor die Selbstbeherrschung. Zwar gelang nach langer Belagerung des Phönixtores Weidinger 16 Minuten vor Schluß ein Treffer, aber zum Ausgleich reichte es nicht mehr.

Bei Waldhof versagte Brexling, auch der Sturm war nicht auf der Höhe. Die Verteidigung war noch der beste Mannschaftsteil. Die Karlsruher Stärke war ihre Taktik, vom Anpfiff ab mit nur vier Stürmern, drei Läufern und drei Verteidigern zu spielen. Zudem waren die Verteidiger selbst ausgezeichnet, ebenso Maier im Tor.

08 Mannheim — Germania Karlsruh 2:0

Die bisherigen Spiele beider Mannschaften haben Ergebnisse gezeigt, die eine bestimmte Voraussage für dieses Treffen sehr erschwerten. Wenn Mannheim die Punkte für sich behalten dürfte, so war dies vor allem der Verteidigung und den aufopfernden Außenläufern zu verdanken, die sich beide voll eingelebt haben. Außerdem war 08 im Feldspiel bei weitem überlegen. Nach einem ziemlich unproduktiven Hin und Her kommen die Mannheimer erst in der 75. Minute in Führung und zwar durch einen glatten Elfmeter von Arnold. Eine Vorlage von Höllner verbandelt derselbe Spieler 3 Minuten vor Schluß zu dem zweiten Tor. Karlsruh hatte sich tapfer gewehrt und war nicht gewillt, die Punkte dem Gegner zu überlassen. Vor allem die Verteidigung, der Mittelstürmer und der Mittelstürmer dürfen lobend erwähnt werden. r.

F.C. Pforzheim — VfB Mühlburg 1:1

Das nur wenige erwartet hatten, brachten am Sonntag die Mühlburger zuwege, den Pforzheimern zu Hause einen Punkt abzutupfen. Dieser Erfolg der Mühlburger ist umso mehr anzuerkennen, als sie über eine Stunde lang ohne ihren Torhüter Schönmeier spielen mußten, der nach einem Zusammenstoß mit Rau verletzt ausschied. Weinke wäre den Gästen sogar noch in der letzten Viertelstunde, in der sie klar in Front waren, noch der Sieg geglied. In der 17. Minute fiel überraschend Mühlburgs Führungstreffer, als der Rechtsaußen Müller 2 im Kampf mit Pforzheimers linkem Verteidiger siegreich blieb, zur Mitte ging und überlegt an Pforzheimers Hüter vorbei einschob. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. In der 22. Minute nahm Fischer einen Strafstoß seines Vereinskameraden Reinhardt auf und brachte den Ball durch körperlichen Einsatz ins Tor. Nach etwa halbstündiger Spielzeit verloren die Gäste sodann ihren Torhüter. Nach der Pause gaben die Gäste alles her, trotz eifrigsten Bemühens blieb aber der Sieg versagt. Bei den Mühlburgern gefiel besonders der linke Verteidiger Dienert, sehr gut spielte auch Mittelstürmer Moser und im Sturm die beiden Müller sowie Holzriegel. Von den Pforzheimern verdient Oberst besonders erwähnt zu werden, in der Käuferreihe gefiel Schmitt.

Freiburger FC — VfL Nedarau 1:1

Die Nedarauer hinterließen in Freiburg einen guten Eindruck. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man die Nedarauer als die beste Mannschaft bezeichnet, die bisher in Freiburg gastierte. Ein ganz großes Spiel lieferte der linke Läufer Gröble, wie überhaupt die Geißelreihe der Freiburger Halbfreie weit aus überlegen war. Bis in die zweite Hälfte hinein gab Nedarau den Ton an, dann machten sich jedoch Ermüdungserscheinungen bemerkbar, da sich die Gäste in der ersten Halbzeit zu stark verausgabten hatten. Die Freiburger lieferten im Verhältnis zu früheren Spielen eine etwas mäßige Partie. Nur ihrem schönen Endspurt ist es zu verdanken, daß der Ausgleich noch erzielt werden konnte. In der 20. Minute kamen die Nedarauer durch ihren Halbsinken Klamm nach einer schönen Flanke von rechts zum Führungstreffer. Nach der Pause legte sich ein dichter Nebelschleier über das Feld, so daß dem Spielgeschehen nur noch schwer zu folgen war. Die Freiburger kamen langsam auf, da sich Nedarau darauf beschränkte, den Vorsprung zu halten. In der 32. Minute erhielt dann Müller nach einer minutenlangen Drangperiode vor dem Nedarauer Tor den Ball und schob zum Ausgleich ein. Die letzten 20 Minuten gehörten ganz den Freiburgern. Vor 2500 Zuschauern leitete Keller (Karlsruh) ganz ausgezeichnet.

F.V. Neureut — F.V. Ruppenheim 0:3

Nachdem vor einigen Wochen Frankonia Karlsruhe so überraschend von dem Bezirksligist aus dem Murgtal besiegt wurde, mußten gestern die Neureuter eben so unerwartet — und wieder auf eigenem Plage — gegen den F.V. Ruppenheim die Segel streichen. Die Ruppenheimer Hintermannschaft, die schon in der Kreisliga Murg als die beste angesehen werden konnte, hat nun abermals ihrem Ruf, und zwar in der neuen Klasse, Ehre gemacht. Wie die Neureuter Zuschauer äußerten, sah man noch selten einen so dramatischen Kampf wie diesen. Ruppenheim übertraf die in sie gesetzten Erwartungen bedeutend. Wohl ist der Platzbesitzer in der ersten Spielhälfte leicht überlegen, kann aber zu keinen Erfolgen kommen. In der zweiten Hälfte steigerte sich das Tempo nur noch mehr. Es sah aus, als ob Neureut die Führung erringen würde, aber es gelang abermals nicht. Im Geantteil erzielt Ruppenheim aus einem Gedränge nach ca. 20 Min. die Führung. Neureut wirft nun alles nach vorn, doch Ruppenheim verstand es meisterhaft, auch diesem erneuten Angriff standzuhalten, ja durch energische Gegenstöße gefährlich zu werden. Neureut hat es öfters in der Hand, auszuweichen, doch es gelang einfach nicht. Ruppenheim geht jetzt wieder zum Gegenangriff über und erzielt das zweite Tor. Unmittelbar darauf gelang ihnen im Anschluß an einen Strafstoß der dritte Treffer. Die aufopfernde Spielweise der Ruppenheimer brachte ihnen verdientermaßen den Sieg. Schiedsrichter gut.

Die Vorbereitungen der Olympischen Spiele in Berlin

Berlin, 22. Nov. Auf einer Veranstaltung der amerikanischen Handelskammer in Deutschland sprach der Präsident des Organisationsausschusses für die Olympischen Spiele in Berlin 1936, Staatssekretär Dr. Lemwald...

Vorgesehen ist ferner eine Tagung der Sportärzte sowie Kunstausstellungen von Werken, die irgend eine Beziehung zum Sport haben. Der erste der 3000 Läufer, die das olympische Feuer nach Berlin tragen, wird in Olympia (Griechenland) rechtzeitig starten...

Staatssekretär Lemwald schloß mit den Worten: „Diese Spiele sollen in einer Welt des Friedens und des Verständnisses abgehalten werden. So ist unser Wille!“

Kreislassen Karlsruhe

- Kreisklasse 1, Gruppe 1:
Aulach - Reichsbahnsporverein 0:1
Südstern - Olympia-Hertha 7:0
Postsporverein - Amlingen 1:7
Welschneuert - Ruppurr 1:2
DJK. Daxlanden - 28 Karlsruhe 4: 2

Handball

Kreisklasse Karlsruhe

- Kreisklasse 1:
Ettlingenweier - Nordstern Rintheim 5:4 (4:1)
Ettlingenweier - Postsporverein 9:6 (4:4)
Kreisklasse 2:
Karlsruher SV - TB. Ehenrot 2:5 (2:3)
Reichsbahnsporverein - Langensteinbach 8:5 (5:4)
Unser Mannschaften:
Ettlingenweier - Nordstern Rintheim 5:10 (3:3)
Ettlingenweier - Postsporverein 0:7 (0:4)
Jugend:
Ettlingenweier - Postsporverein 6:3 (4:1)
M. T. - TB. Rintheim 8:1 (4:0)
M. T. - TB. Ruppurr 7:4 (3:2)

Handball im Gau Baden

Gauklasse

Die Meistermannschaft Waldhof kam ohne Spengler nach Ettlingen, dessen Fehlen sich deutlich bemerkbar machte. Trotz des zahlenmäßig hohen Sieges, der übrigens dem Spielverlauf nicht ganz gerecht wurde, zeigten die Gäste keine überragende Mannschaftsleistung...

Ketsch kam gegen Weinheim zum Siege, den es diesmal nicht zuletzt seinem Torwart Rohr zu verdanken hat. Denn dieser war gegen sein Spiel in der Potsdalmannschaft wie umgewandelt. - TB. Ruppurr ließ wie vorauszusehen war, seinen Gegner 08 Mannheim nicht hoch kommen...

Table with columns: Vereine, Spiele, gew., un., verl., Tore, Pkt.
TB. Ketsch 7 7 0 0 62:28 14
Ettlingenweier - SpB. Waldhof 2:12 (1:4)
TB. Ruppurr - FC. 08 Mannheim 11:3 (5:2)
TB. Ketsch - TB. 62 Weinheim 7:4 (2:2)
TB. Hodenheim - TB. Weiertheim 6:3 (3:1)

Bezirksklasse 2

Table with columns: Vereine, Spiele, gew., un., verl., Tore, Pkt.
Polizei Karlsruhe - TB. 79 Pforzheim 13:4 (4:2)
TB. 46 Karlsruhe - TB. Rotenfels 9:16 (4:8)
TB. 46 Bruchsal - DJK. Kronau 6:6 (2:5)
TB. 46 Raftatt - Polizei Pforzheim 9:5 (6:3)
Polizei Karlsruhe hat mit einem überlegenen Sieg über die Pforzheimer Gäste ihre führende Stellung weiter gefestigt...

Statt Karten

Danksagung.

Für die vielen Kranzpenden und Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgehe uneres lieben Verstorbenen zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus...

Sedwig Eisenhut nebst Angehörigen. Ettlingen, den 26. Nov. 1934.

Für die viele innige Teilnahme, an dem schweren Verluste unserer lieben

Carola

danken wir Allen recht herzlich. Ettlingen-Spinnerei, den 26. Novemb. 1934. Karl Traub, nebst Angehörigen.

Verlangen Sie überall den „Mittelbadischen Kurier“

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen Der Markt beginnt um 8 Uhr

Beschriftung und Auszeichnung von Preisen.

Nach den Vorschriften über die Preisüberwachung müssen die nachverzeichneten Waren bei der Anpreisung in Läden, Schaufenstern, Schaukästen und auf dem Wochenmarkt mit Preisangaben versehen sein...

Brodt und Kleingebäck, Frischfleisch, Weizenmehl, Roggenmehl, Grieß, Graupen, Saferklofen, Nudeln, Gräse, Waffeln, Reis, Erbsen, Bohnen, Linen, Zucker, Speisefarbstoffe, Salzheringe, Schweinefleisch, Butter, Margarine, Koffein, Kaminheizer, Käse, Kakao, Bohnenkaffee, Malz, Kaffee, Kornkaffee, Obst, Gemüse, frische geräucherte und marinierte Seefische oder Waren daraus, künstliche Düngemittel, Leder, künstliches Leder oder Stoffe zu Schuhabschleifungen...

Daselbe gilt ferner für Leistungen im Friseurgewerbe und für Schuhabschleifungen. Bei dem Kleinverkauf von Kaffee in vorbereiteten Packungen ist auf den Packungen die Menge in Gramm, der Preis der Packung und der Preis je Pfund anzugeben...

Auf den Packungen oder Behältnissen für Markenwaren ist in deutscher Sprache und für den Käufer leicht erkennbar der Inhalt nach handelsüblicher Bezeichnung und nach deutschem Maß oder Gewicht zur Zeit der Füllung anzugeben.

In den Auschanklokalen ist eine Preistafel über die Bierpreise an sichtbarer Stelle anzubringen, ebenso müssen die Preise für Spirituosen durch Anschlag oder auf der Speise- oder Getränkekarte unter Angabe der Gefäßgröße bekanntgegeben werden.

Der Herr Finanz- u. Wirtschaftsminister hat die Polizeibehörden angewiesen, die Beachtung der Vorschriften streng zu überwachen und gegen Zuwiderhandlungen unnachlässiglich einzuschreiten.

Die genaue Durchführung der Vorschriften ist für die Preisüberwachung von entscheidender Bedeutung. Sie ermöglicht dem Käufer den Vergleich der Preise in den verschiedenen Geschäften und bewahrt ihn davor, Geschäfte aufzusuchen, deren Preise offenbar seiner Kaufkraft nicht entsprechen oder gar überhöht sind.

Die Beschriftung und Auszeichnung der Preise sowie die Anbringung der Preisverzeichnisse im Verkaufsräum muß bis spätestens 1. Dezember 1934 durchgeführt sein, andernfalls strafend vorgegangen wird.

Ettlingen, den 24. November 1934. Der Bürgermeister.

Union-Lichtspiele Ab heute bis Donnerstag, nur 4 Tage Vorstellungen

Frühlingsmärchen (Vorlab Dich nicht in Sizilien ...) mit Cläre Fuchs, Ida Wüst, Jakob Tiedtke usw.

Besteck Silber Daschen-Fleisch 24 Stk. Daschen-Fleisch das Pfund zu 65 Pfennig.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Ettlinger Mietvertrag Haus- und Grundbesitzer-Verein, Ettlingen und Deutscher Einheits-Mietvertrag Erhältlich in der Buch- und Steindruckerei R. Barth Ettlingen Kronenstr. 26